Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 215. Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Samstag, den 8. August 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Der Lehrer als Kulturpionier in China.

(Nachdruck verboten).

Nach dem chinesisch-japanischen Kriege haben sich China und Japan sehr rasch auf dem Boden eines gemeinsamen asiatischen Rassegefühls einander genähert. Insbesondere seit der Begründung des ostasiatischen Kulturbundes im Jahre 1899 hat der Einfluß Japans auf das große Nachbarreich deshalb einen ungeahnten Aufschwung genommen, weil Japan gerade auf einem Gebiete, das den Chinesen ungeheuer wichtig ist, innerhalb des Himmlischen Reiches den maßgebenden Einfluß auszuüben verstand: auf dem Gebiete des Schulwesens. Wie bedeutsam dieser Umschwung ist, lehrt sowohl eine Abhandlung O. Frankes im Augusthefte der „Deutschen Rundschau", wie ein Abschnitt des Artikels „Ein Jahr des Fortschritts in China", der im neuesten Bande des „Nauticus" enthalten ist. Es braucht hier nicht im einzelnen angeführt zu werden, in wie mannigfaltiger Weise Japan das chinesische Erziehungswesen beeinflußt. Hier genügt der kurze Hinweis, daß Scharen von chinesischen Studenten nach Japan gehen, daß in China selbst eine ganze Reihe von Schulen dem japanischen Einfluß offen stehen, daß seit einem Jahre in der Person des Professors Unokichi ein Japaner als Ratgeber für das Erziehungswesen nach Peking berufen wurde.

Das europäische Gegengewicht gegen diese japanischen Einflüsse fehlt leider fast gänzlich. Von europäischer Seite hat man das Erziehungswesen den Missionaren überlassen. Die Missionare aber gelten den Chinesen als wesentlich politische Faktoren, deren Ziel die Zerstörung der Grundvesten des chinesischen Staatswesens sei, und darum können die Missionare als Erzieher im eigentlichen Sinne des Wortes höchstens vorübergehend wirken. Franke schildert in seiner oben zitierten Abhandlung sehr anschaulich, aus welchen Gründen die Missionare für die Chinesen als Erzieher auf die Dauer nicht in Frage kommen. Berufen hat man einige von ihnen in die neuen staatlichen Schulen; aber die Undurchführbarkeit dieses Schrittes wurde bald offenbar. Für sämtliche Schulen in China besteht nämlich die Verordnung, daß an gewissen Tagen von Lehrern und Schülern vor der Gedenktafel des Confucius rituale Zeremonien zu vollbringen sind. Diese Zeremonien, die für den chinesischen Literaten etwas ganz Selbstverständliches sind, und die durchaus nur dem nationalen, nicht dem religiös-dogmatischen Charakter der Schule entsprechen, wurden von den Missionaren — ob mit Recht oder Unrecht, darüber herrscht unter ihnen selbst keine einheitliche Ansicht — für Götzendienst erklärt. Die Missionare verlangten für ihre christlichen Konvertiten, die die Schulen besuchten, Befreiung von den ritualen Handlungen und machten die Gewährung dieses Verlangens zur Bedingung für ihr eigenes Verbleiben an den Schulen. Die chinesische Regierung hat sich, bei aller sonstigen Inkonsequenz, auf ein Paktieren hierüber nicht eingelassen: sie stellten den christlichen Chinesen die Wahl, entweder an den nationalen Zeremonien teilzunehmen, oder die Schule zu verlassen. Darauf legten die Missionare ihr Lehramt nieder.

Japan hat sich diese Vorgänge zu Nutze gemacht. Das Organ des ostasiatischen Kulturbundes schrieb anläßlich eines Spezialfalles im „Tsinen fu": „Sind etwa die, welche die Lehren des Katholizismus oder des Protestantismus angenommen haben, keine chinesischen Untertanen mehr? Wenn auch jene Lehren andern Staaten angehören, so bleiben ihre Bekenner doch unter allen Umständen Angehörige Chinas. China aber hat sein eigenes angestammtes Lehrsystem, und dieses angestammte Lehrsystem ist das des Confucius. Würden denn nun wohl die abendländischen Staaten, die doch auch ihr eigenes angestammtes Lehrsystem haben, geneigt sein, dieses zu beseitigen, und eine andere Lehre dafür verbreiten und verehren zu lassen?"

Unter solchen Umständen muß die moralische Konkurrenz Japans auf dem hochwichtigen Gebiete der Erziehung je länger je mehr sich geltend machen. „Nauticus" weist darauf hin, daß diese in aller Stille sich vollziehende japanische Konkurrenz von uns noch sehr unterschätzt wird, und „Nautius" gibt auch den Weg an, auf dem ihr entgegengearbeitet werden kann. „Wer in China," so schreibt „Nauticus", auf irgend einem Gebiete des Geisteslebens etwas Neues schaffen will, muß vor allen Dingen mit den alten Methoden vertraut sein, die er mit seinen Vorschlägen ersetzen soll. Und dazu gehört in erster Linie Kenntnis der Sprache und Literatur, wie sie der Japaner vor den meisten Europäern, die dabei in Frage kommen können, voraus hat. Denn in Japan ist das Studium der chinesischen Literatur obligatorischer Lehrgegenstand auf den Mittelschulen, wie bei uns das Lateinische. Nur der auf diese Weise Ausgerüstete ist imstande, neue Ideen mit Erfolg nach China zu verpflanzen. Sind auch diese neuen Ideen, mag es sich um Gesetze, Verwaltungsfragen, Finanzwirtschaft oder Erziehungswesen handeln, in letzter Linie europäischen Hirnen entsprungen, so liegt doch ein großer Unterschied in der Art, wie sie dem Chinesen vorgetragen werden. Es gibt nur ein Mittel, der japanischen Konkurrenz in dieser Beziehung zu begegnen. Es besteht darin, das Beispiel der Japaner nachzuahmen, möglichst viel Leute ins Feld zu schicken, die auf eine chinesische Karriere vorbereitet sind, und dem Studium der chinesischen Sprache nicht geringere Sorgfalt gewidmet haben, als der moderne Chinese auf das Deutsche verwenden muß, wenn er eine einigermaßen richtige Vorstellung von unserer Kultur bekommen soll."

Die hier gegebene Anregung verdient die ernsteste Beachtung. Auch ein Sachkenner, wie Franke, verlangte, daß Deutschland auf die Entsendung geeigneter wissenschaftlicher Lehrer nach China ernstlich bedacht sein müsse.

Die Wirksamkeit der Handwerkskammern.

Die auf Grund der Gewerbeordnungsnovelle von 1897 gebildeten Handwerkskammern haben, obwohl sie erst drei Jahre bestehen, genügend Material in ihren Jahresberichten geliefert, um von den bisherigen Wirkungen des neuen Gesetzes ungefähr ein Bild gewinnen zu können. Viele Handwerkskammern waren in der kurzen Zeit naturgemäß noch nicht in der Lage, die ihnen gestellten mannigfachen Aufgaben alle in gleicher Weise zu lösen. Sie hatten, wie das „Reichsarbeitsblatt" hervorhebt, zunächst in den Handwerkerkreisen die Absichten des neuen Gesetzes zu erläutern, sodann Gleichgültigkeit, Bedenken, Mißtrauen, Widerstand gegen die Absichten des Gesetzes und die Ziele der Kammern zu überwinden.

Nächst dem Ausbau der inneren Organisation der Kammern wurde allseitig als wichtigste Aufgabe die vom Gesetze vorgeschriebene Regelung des Lehrlingswesens in Angriff genommen. Alle Kammern heben nachdrücklich hervor, daß die Wiedergewinnung eines Stammes in ihrem Fache gründlich und nach allen Seiten ausgebildeter Lehrlinge als die unerläßliche Voraussetzung für eine Gesundung der heute teilweise sehr mißlichen Lage des Handwerks angesehen werden müsse. Von allen Kammern wurden nähere Bestimmungen über Form und Inhalt der Lehrverträge erlassen. Dagegen wurde von der Befugnis, die Zahl der Lehrlinge festzusetzen, sowie vom Recht, auch die Dauer der Lehrzeit zu bestimmen, nicht durchgängig Gebrauch gemacht. Um über die Durchführung der für das Lehrlingswesen erforderlichen Vorschriften zu wachen, haben die meisten Kammern zwar Beauftragte angestellt, aber noch nicht Näheres über die Tätigkeit derselben mitgeteilt.

Außer der Regelung des Lehrlingswesens haben die zur Abnahme der Gesellenprüfung erforderlichen Maßnahmen, wie die Aufstellung von Prüfungs-Ordnungen, Bestellung der Prüfungs-Ausschüsse, Abgrenzung der Prüfungs-Bezirke usw. die Kammern stark in Anspruch genommen. Die Berliner Handwerkskammer betont, daß die Einsicht von der Notwendigkeit des Bestehens der Gesellenprüfung für die Zukunft des Lehrlings in immer weitere Kreise der Beteiligten dringt. Verschiedene Kammern berichten, daß die neuen Bestimmungen über die Gesellenprüfung in den Kreisen der Gesellen selbst Anklang gefunden haben und die jungen Leute sich der Prüfung im allgemeinen gern unterziehen.

Ueber die Meisterkurse wird fast durchweg günstiges berichtet. Soweit solche Kurse aus technischen Gründen noch nicht eingeführt werden konnten, wird wenigstens die Wichtigkeit dieser Kurse für die Hebung des Handwerks anerkannt. Die Berliner Handwerkskammer meint, daß die Meisterkurse nicht nur dem Handwerk, sondern in hervorragendem Maße auch der Industrie Nutzen bringen werden, weil viele Großbetriebe und Industrien, die ohne gelernte Arbeiter nicht bestehen können, selbst entweder nicht oder nur ungenügend Lehrlinge halten und deshalb auf die im Handwerk ausgebildeten Gesellen angewiesen sind.

Was die Organisation und Pflege des Genossenschaftswesens betrifft, so stimmt die Mehrzahl der Kammerberichte darin überein, daß das Genossenschaftswesen noch wenig entwickelt ist und den Handwerkern noch das rechte Verständnis dafür fehlt. Alle Kammern haben entsprechend dem § 103 e, nach welchem die Handwerkskammern in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Handwerks oder die Interessen einzelner Zweige desselben berührenden Angelegenheiten gehört werden sollen, eine lebhafte Tätigkeit entfaltet, Gutachten erstattet, ihnen unterbreitete Wünsche und Anträge behandelt. Auch von der Befugnis, Veranstaltungen zur Förderung der Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge zu treffen, sowie Fachschulen zu errichten und zu unterstützen, haben alle Kammern Gebrauch gemacht (Bibliothek, Lehrlingsheime, Ausstellungen von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten, Lehrlingsnachweise, Auskunftsstelle für gewerbliche Fragen, Rechtsauskunftsstelle, Arbeitsmarkt).

Die Ergebnisse, zu welchen die Handwerkskammern bei einem Gesamtüberblick über ihre bisherige Tätigkeit gelangten, lassen sich nach dem „Reichsarbeitsblatt" etwa dahin zusammenfassen, daß trotz allen hier und da noch zu überwindenden Schwierigkeiten in den Handwerkskreisen selbst gegen die erste Zeit der neubegründeten Handwerkskammern das Interesse für sie immer mehr zugenommen hat. —

Neues aus aller Welt.

Mülhausen, 5. August. Die Badeanstalt auf dem Meßplatz wurde heute früh kurz nach 6 Uhr durch ein Großfeuer schwer heimgesucht. Im Zirkusgebäude brach plötzlich, heute in der ersten Morgenfrühe, Feuer aus, das in etwa einer halben Stunde das Zirkusgebäude, Panorama, Theater Weißenbach, den großen Kinematographen und die „Bude der fünf kleinsten Pferde" völlig, sowie Leißichs Panoptikum zum Teil vernichtete. Die Feuerwehr stand vor einer schweren Aufgabe, da der Platz der Messe eng und schwer zugänglich ist. Die Hitze war gewaltig und der Wind trieb die Flammen rasch weiter, sodaß die Gartenzäune und Bäume der Nachbarschaft Feuer fingen und brannten. Mehrere Wohnhäuser an der Kindisheimer Vorstadtstraße fingen gleichfalls Feuer und die Dachstühle zweier Häuser brannten ganz ab. Mehrere Wagen der „fahrenden Leute" fielen ebenfalls dem Brand zum Opfer. Auch sollen mehrere Zirkuspferde in den Flammen umgekommen sein. Laut „Mülhauser Tageblatt" nimmt man als Ursache des gefährlichen Brandes Brandstiftung an. Ein junger Mensch, der im Zirkus schlief, wurde verhaftet. Die Besitzer der Meßbuden, die zum Teil nicht versichert sind, haben Hab und Gut verloren.

Die Jubelfeier der Universität.

Heidelberg, 6. Aug. Die Festlichkeiten des heutigen zweiten Tages der Hundertjahrfeier der Universität wurden durch einen Festzug nach der Peterskirche und einen Festgottesdienst daselbst eingeleitet. Dem Zuge ritten der Vorsitzende des Studentenausschusses und Vertreter des Korps Suevia voran, hinter denen mit feierlichem Geleite die Fahnen der Universität getragen wurden; dann folgten der engere Ausschuß der Studentenschaft, Vertreter der badischen Hochschulen Freiburg und Karlsruhe, der Prorektor Szerny mit dem engeren Senat, das Staatsministerium, Vertreter der Behörden und schließlich die akademischen Korporationen der Universität, nach Fakultäten geordnet. Studenten in Wichs bildeten Spalier. Unter dem Geläut der Glocken trafen der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin ein, die vom Prinzen Maximilian empfangen wurden. Kirchenrat Prof. Dr. Heinri Bassermann hielt die Festpredigt. Für die andern Konfessionen wurden ebenfalls Gottesdienste veranstaltet.

Der Hauptfestakt begann um elf Uhr in der Aula der Universität. In feierlichem Zuge unter Vorantritt Zepter tragender Pedelle betraten der Rektor Magnificentissimus, der Prorektor und die anwesenden Fürstlichkeiten nebst Gefolge die Aula und nahmen auf den reservierten Sitzen Platz. Der Generaladjutant Generalleutnant v. Müller und der Flügeladjutant Freiherr Seutter von Lötzen nahmen zur Seite der Büste des Großherzogs Karl Friedrich Aufstellung. Die Feier wurde durch Musik eingeleitet. Im Namen des Unterrichtsministeriums sprach Kultusminister Freiherr v. Dusch der Universität die Glückwünsche aus und gab das Gelöbnis, daß die Regierung die im verflossenen Jahrhundert befolgten Grundsätze auch fernerhin befolgen werde. Sie wünsche, daß die Universität weiter blühen möge als tüchtige Stätte für die Geisteswissenschaft, den Fortschritt und die Forschung zum Segen des ganzen Vaterlandes. Die Glückwünsche der Stände überbrachte Oberbürgermeister Gönner mit dem Wunsche, daß Heidelberg auch weiter seine Anziehungskraft als hervorragende Bildungsstätte behalte.

Ein blutiges Liebesdrama

hat sich im Ostseebade Heubude bei Danzig abgespielt. Der 22jährige Oberprimaner Walter Parlikowski aus Oberzig unterhielt mit der 21jährigen Wanda Thiel, der Nichte eines dortigen Restaurateurs, ein Liebesverhältnis, das jedoch die Billigung der Eltern des jungen Mannes nicht fand. Nach einer Unterredung mit seiner Geliebten zog Parlikowski im Walde unweit der Strandhalle plötzlich einen Revolver und brachte dem Mädchen eine schwere Verletzung an der linken Brustseite bei. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, sodaß der Tod sofort eintrat. Fräulein Thiel schleppte sich bis zur Strandhalle und wurde später in das städtische Lazarett zu Danzig gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Zur Affäre der Schulmädchens Lina Hoffmann.

Mit der Frage, ob Lina Hoffmann, die bekanntlich vor einiger Zeit in entsetzlich verstümmeltem Zustand aus dem Wasser gezogen wurde, ermordet worden ist, hat sich inzwischen auch das Obermedizinalkollegium der Provinz Brandenburg beschäftigt, um auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu begutachten, inwieweit die Verletzungen der Toten und der Obduktionsbefund einen sicheren Schluß auf die Todesart zulassen. Das jetzt vorliegende Gutachten besagt, daß eine zwingende Notwendigkeit für die Annahme eines Verbrechens nicht vorhanden sei; es sei vielmehr möglich, ja wahrscheinlich, daß das Mädchen entweder durch Ertränken Selbstmord begangen habe oder verunglückt sei. Die Verletzungen und die Verstümmelung des Körpers sind derartig, daß sie eher von einer Schiffsschraube oder durch den schweren Druck eines Lastfahrzeuges (Zertrümmerung des Brustkastens) als durch Menschenhand verursacht sein können. Der tote Körper ist danach vielleicht im Wasser von einem Schiffe gegen eine Uferwandung gequetscht worden. Das fehlende Bein, das nachweislich nicht vom lebenden, sondern vom toten Körper abgetrennt worden ist, kann durch eine Schiffsschraube abgeschlagen worden sein.

Wie man billig nach Berlin reist.

Zwei Studenten aus New Castle in Schottland sind eine Wette eingegangen, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein, über Paris nach Berlin zu reisen. Sie nehmen einen Leierkasten mit und wollen sich ihre Reisespesen als Drehorgelspieler verdienen. Sie sind vor acht Tagen in Leedts eingetroffen und hoffen, ihre Wette zu gewinnen, da ihnen Geldmittel reichlich zufließen. So nahmen sie in Harrogote binnen wenigen Minuten 5 Pf St. ein. Die Reise muß spätestens bis zum ersten Oktober zurückgelegt sein. Außerdem haben die Studenten die Verpflichtung übernommen, in jeder Woche die Einnahme eines Tages zu wohltätigen Zwecken herzugeben.

Ein Wagemut.

Der Turm der Mariahilfskirche in der Münchener Vorstadt Au ist dieser Tage von einem Soldaten namens Krieger erklettert worden. Krieger gelangte, wie der Köln. Ztg. geschrieben wird am Blitzableiterdraht und an den gotischen Steinverzierungen und Turmrippen mühsam in die Höhe. Die große steinerne Kreuzesblume zu besteigen, war das schwierigste Stück. Doch mit einem entschlossenen Ruck und Klimmzug, wobei der Körper fest frei in der Luft hing, war auch diese Schwierigkeit überwunden. Dann kletterte K. auf dem mächtigen Kreuze selbst empor und brachte dort zu Ehren des 50jährigen Dienstjubiläums des Stadtpfarrers einen Kranz an. Der Turm schaukelte heftig bei dem starken Sturm. Wie der Aufstieg, so ging auch der vielleicht noch schwieriger! stieg,

Der größte Schwindel des Jahrhunderts

soll nun an diesem Sonnabend das Pariser Schwurgericht beschäftigen. Die dem Gericht unterbreiteten 42 Fragen betreffen Fälschungen und Betrügereien. Man meint aber bereits, daß der „großen" Therese Humbert und ihrer Sippe die Fälschungen kaum werden nachzuweisen sein, jedenfalls nicht alle. Bliebe der Betrug; auf ihn stehen indes im Höchstfalle nur fünf Jahre Gefängnis. Die Strafe kann ja aber noch geringer ausfallen. Dafür sind über zwanzig Jahre lang Träger bekannter und berühmter Namen, Richter und Anwälte hinters Licht geführt worden; konnte das Märchen von der 100 Millionen-Erbschaft aufrecht erhalten werden; bis man im Mai 1902 sich endlich entschloß, Thereses Geldschrank, in dem der sagenhafte Schatz der „Brüder Crawford" liegen sollte, zu öffnen. Jedoch nur ein — Hosenknopf fand sich vor. Die Humberts aber hatten sich bereits nach Madrid geflüchtet, wo sie im Dezember verhaftet wurden. Der eigentliche Urheber des Betrug war Thereses Vater Daubignac, der bei Toulouse Weinhandel trieb. Er war arm wie Hiob, verbreitete aber, um seine Töchter an den Mann zu bringen, die Mär von einer zu erwartenden großen Erbschaft. Der Köder zog, der Sohn des nachmaligen französischen Justizministers Humbert biß an, er führte Therese heim. Nun blühte das Geschäft. Der Herr Generalprokurator und Senator vermittelte die ersten Darlehen auf die im Schornstein stehende Erbschaft, die Geldmänner, Juweliere usw. gaben Millionen her, die Wucherer rieben sich vergnügt die Hände. Erbschaftsprozesse wurden geführt, wobei die Schwindler die großen Maschen in der Gesetzgebung geschickt benutzten. Der Staatsanwalt hat für die Verhandlung 90 Belastungszeugen geladen, viele davon werden aber nicht erscheinen, denn sonst würden sie des Wuchers überführt werden. Unter den von den Humberts genannten Entlastungszeugen befinden sich der Pariser Polizeipräsident Lepine, der Untersuchungsrichter Lemercier und der frühere französische Botschafter Poubelle. Die große Therese hat schon dafür gesorgt, daß der Prozeß einen possenhaften Anstrich bekommt, wie der Ausgang sein wird, wird sich bald zeigen, wenn Madame nicht etwa im letzten Augenblick „erkrankt".

Eine Fahrt auf Leben und Tod,

um ihr Kind zu retten, machte vor kurzem eine reiche Amerikanerin. Das „Newyork Journal" erzählt den Vorfall folgendermaßen: Mrs. Thompson, eine reiche Frau, lebte fern von aller Zivilisation mit ihrem sieben Monate alten Kinde am St. Regis See in den Adirondacks. Während das kleine Mädchen eines Tages allein spielte, begann es plötzlich zu schreien und zu würgen. Die Wärterin brachte es zur Mutter und während einiger Zeit waren sie in Ungewißheit darüber, was dem Kinde zugestoßen wäre. Bald bemerkten sie aber, daß eine Sicherheitsnadel vom Bande der Kleinen fehlte, und kamen zu der Ueberzeugung, daß das Kind sie verschluckt hätte und daß sie im Halse stecke. Nachdem die Mutter eine Viertelstunde lang versucht hatte, die Nadel selbst herauszuziehen, sagte sie sich, daß jeder weitere Versuch erfolglos und gefährlich sein würde. Sie nahm das Kind und lief, von der Wärterin gefolgt, zur Landungsbrücke am See. Eine Gasolin-Barkasse, die dort lag, wurde losgemacht, Mrs. Thompson sprang hinein, setzte die Maschine in Gang und fuhr geradenwegs nach Paul Smiths, das sechs Meilen von dort entfernt, am anderen Ende des Sees gelegen ist. In einer halben Stunde erreichte sie Paul Smiths mit dem keuchenden und würgenden Kinde. In wenigen Minuten war es in den Händen von Dr. E. L. Trudeau. Dieser war der Meinung, daß die Nadel mit dem spitzen Ende nach oben herabgeglitten war. Sie war in der Speiseröhre stecken geblieben, und während der heftigen Bewegungen des Kindes und der Bemühungen, die Nadel zu entfernen, war die Spitze in den Hals gedrungen. Er hatte keine geeigneten Instrumente zur Hand, um die Nadel herauszuziehen. „Hierbei kann nur eins geschehen", sagte der Arzt, „und das ist, das Kind zu einem Halsspezialisten in Newyork zu bringen. Mit dem ac-

eigneten Instrument kann er die Nadel in einer Minute entfernen." Newyork war 400 Meilen entfernt, und der einzige Zug dieses Tages war schon abgegangen. Da bestellte Mrs. Thompson unverzüglich einen Extrazug und sagte dem Stationsvorsteher, daß ihres Kindes Leben von seiner Schnelligkeit abhinge. In einer Viertelstunde war der Zug fahrbereit und Mrs. Thompson mit dem Baby darin. Dr. Trudeau und Dr. W. B. James begleiteten sie. Indessen war ein Telegramm an einen Spezialisten in New-York abgesandt. Dr. Trudeau wandte Cocain an, um die Reizung im Halse zu unterdrücken und beobachtete es beständig. Er nahm Eis, mit, um keine Entzündung aufkommen zu lassen, und er hatte noch verschiedene andere Mittel zur Hand. Es war eine schreckliche Fahrt für die Mutter; kaum ein Wort wurde gesprochen. Keinen Augenblick wandte sie die Augen vom Gesicht der Kleinen. Jedermann an der Eisenbahnlinie tat sein Allerbestes, um den Zug in der größten Geschwindigkeit dahinrasen zu lassen, die je auf dieser Strecke angewandt worden war. Maschinenmeister, Heizer, Stationsbeamte, Telegraphisten hörten, daß der Zug fuhr, um eines Kindes Leben zu retten, und halfen zu seiner Beförderung nach besten Kräften. Das Kind wurde müder und müder, es drohte nun eine neue Gefahr; das Baby war bis zu einem gefahrbringenden Grade erschöpft. Endlich war Newyork erreicht und das Kind in das Roosevelt-Hospital gebracht, wo alles schon zur erforderlichen Operation bereit war. Sie nahm nur fünf Minuten Zeit in Anspruch. Des Kindes Leben war gerettet. (Wenn die Geschichte auch nicht wahr sein dürfte, so ist sie doch spannend erzählt.)

Eine Erinnerung.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten).

Da zieht die Landstraße dahin, mitunter etwas holprig und von den strömenden Regengüssen dieses Sommers in den mit Naturnotwendigkeit daraus folgenden Zustand versetzt. Drüben grüßt grüner Wald herüber, und in der Ferne schnaubt ein rasselndes, prasselndes, fauchendes Automobil dahin. Und dann kommen wir an einen schlichten, ziemlich lang gestreckten Bau, allein an der Straße gelegen. Erst weiter nach vorwärts zu schauen Gebäude aus der grünen Umrahmung, und bis dahin sieht man ein paar Menschen. Unten an den Fenstern des Erdgeschosses zeigen sich da und dort die Stiefel von allerlei nützlichen, aber sonst recht prosaischen ländlichen Geräuschaften, durch den offenen Torweg des Hauses schaut man auf grünes Buschwerk, und oben im ersten Sock regt und rührt sich nichts. Vor ein paar Fenstern sind Holzläden befestigt, aus den anderen blicken die Scheiben müde auf den vorbeiziehenden Wanderer. Tiefe Stille zu dieser Stunde, eine melancholische Stimmung unter dem regenschweren Himmel. Wie ein recht einfaches Gutshaus, unten mit der Inspektorwohnung, und Sonstigem, nimmt sich das Ganze aus, so recht, recht ländlich. An der Ecke schaut über der alten Tür ein Schild herab, und unter ihm werden aus dem offenen Fenster die Krüge mit kräftigem, prächtigem Bier dem Wanderer gereicht, der ein wenig auf der Bank vor dem alten Gemäuer verschnaufen will. Auf dem Schild steht zu lesen: Kgl. bayerisches Salinen-Wirtshaus, und das Ganze ist die obere Saline bei dem Weltbade Kissingen! Von all' dem Badetrubel und all' der Bade-Eleganz dringt nichts hierher, abseits liegt's, still abseits, unweit von dem Friedhofe, auf welchem die 1866 in dem Gefecht bei Kissingen gefallenen Preußen und Bayern ihre letzte Ruhestätte fanden.

Wer denkt sich viel dabei, wenn er an dem alten einfachen Mauerwerk vorüber eilt? Und doch ist's noch keine zehn Jahre her, daß hier täglich Hunderte erwartungsvoll und in hoher Stimmung in der Sommerszeit harrten, wenn der erste deutsche Kanzler hier seinen Kuraufenthalt genommen! Der erste Mann seiner Zeit in solchem schlichtem Heim! Aber der alte Bismarck, der nimmer für Prunk und Glanz war, fand hier seinem Wesen Verwandtes. Und der ganze Bau erinnerte ihn auch äußerlich an sein Geburts- und Vaterhaus, das einfache Stammgut in Schönhausen an der Elbe, demselben Schönhausen, nach welchem sich der große Staatsmann lange Zeit nannte, sodaß bei seiner Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten der „Kladderadatsch" schrieb: „Herr von Bismarck-Schönhausen wird schön hausen!" Das hat er getan, der einstige Deichhauptmann, Manchem ist über seinem Walten Hören und Sehen vergangen.

In Kissingen hat der erste Kanzler viel heitere Stunden, aber auch ernste verlebt, große Ehrungen sind ihm bei jeder Anwesenheit zu Teil geworden, die aus dem Volksherzen kamen. In Kissingen schoß auf ihn der Böttchergeselle Kullmann, in der alten Saline zu Kissingen lag der aus dem Amt Geschiedene schwer, sehr schwer krank darnieder, als er zum letzten Male die reizvolle Gegend aufsuchte. Nach der Beseitigung der Gefahr war es, daß Kaiser Wilhelm II. dem Manne von Stahl und Eisen die historische Flasche Steinberger Kabinet sandte, und daß im kommenden Januar der alte Bismarck seinen Einzug in Berlin hielt, um zum letzten Mal das Hohenzollernschloß an der Spree zu betreten. Er war ein Greis geworden, aber in dem mächtigen Auge lag eine Welt.

Bismarck hat für die Bayern viel übrig gehabt und sie für ihn; alle äußerlichen Meinungsverschiedenheiten konnten den verwandten knorrigen, festen Charakter nicht in den Hintergrund drängen und wie vom Kaiser Friedrich geht auch vom alten Bismarck das Reden und Erzählen da unten noch hin und her. Die schlichte Salinen-Kneipe ist alles andere eher, denn ein Erfrischungsort für sensationsdürstende Touristen, das halbe Liter von dem prächtigen Stoff hat sich noch nicht über den für das Bayernland noch zutreffenden Preis von zwölf Pfennigen emporgeschwungen; darum kann erst recht ein stiller Gedenkschoppen geleert werden.

„Herr von Bismarck-Schönhausen wird einst schön hausen!" Ja, wenn er nicht so gehaust hätte, wie stände es heute um uns? Das fällt Manchem ein, so ganz von selbst.

Schöffengerichts-Sitzung

vom 6. August 19[illegible].

Den Vorsitz führte Herr Gerichts-Assessor Zeihe, als Schöffen fungierten die Herren Bahnhofs-Restaurateur Brackmann und Kaufmann Fritz Bleuger von hier. — Der Arbeiter Johann P. hatte sich wegen Betrugs und Diebstahls zum Nachteil des Arbeiters Martin R. zu verantworten. Die Sache mußte vertagt werden; der Angeklagte hatte zum Termin nicht rechtzeitig geladen werden können. — Die Bergleute Hugo Str., Hch. Str. und Hch. W. von hier haben sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung des Schlossers Fr. St. zu verantworten. Hugo St. erhielt drei Monate, Heinr. St. zwei Monate und Heinr. W. erhielt eine Woche Gefängnis. — Wegen Diebstahls steht die Dienstmagd Amalie A. von hier unter Anklage. Dieselbe hatte dem Stellmacher Julius L. verschiedene kleinere Geldbeträge entwendet. Unter Kostenlast lautet das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von drei Tagen. — Die Bergleute Gustav E. und Gustav Sch. von hier hatten dem Gärtner Cunitz hier verschiedene Topf-Blumen entwendet. E. erhielt zehn Tage und Sch. fünf Tage Gefängnis. Beide tragen die Kosten unter solidarischer Haftbarkeit für die baren Auslagen. — Wegen Diebstahls stehen der Arbeiter Herm. M., Knabe Heinrich M., Arbeiter Friedr. Sch. und Lehrling W. P. von hier unter Anklage. Herm. M. erhielt 14 Tage, Hch. M. 1 Woche, Fr. Sch. 10 Tage und W. P. 1 Woche Gefängnis. Sämtliche Angeklagte tragen die Kosten unter solidarischer Haftbarkeit für die baren Auslagen. — Wegen Bettelns wurde dem Gelegenheitsarbeiter M. B. von hier eine Haftstrafe von 3 Wochen auferlegt. Nach verbüßter Strafe wird Angeklagter der Landes-Polizei-Behörde überwiesen. — Die folgende Sache gegen die gewerblose Frieda H. von hier, welch letztere sich wegen gewerbsmäßiger Unzucht zu verantworten hatte, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urteil lautet auf 14 Tage Haft. — Der aus der Haft vorgeführte Gelegenheitsarbeiter Karl B. von hier, hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten lautet das Urteil auf 3 Monate Gefängnis. — Die folgende Sache gegen den Metzger Paul H. zu Annen, welcher sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte, wurde vertagt. Der Angeklagte hatte nicht rechtzeitig geladen werden können.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hagen, 6. August. Sonderbarer Rechtsfall. Die polizeilichen Strafverfügungen wurden seit März dss. Js. von dem Dezernenten Assessor Rathsfeld, der als juristischer Hilfsarbeiter bei der hiesigen Verwaltung beschäftigt ist, unterzeichnet. Ein hiesiger Wirt rief richterliche Entscheidung an und focht die Giltigkeit der Strafverfügung an, weil der Assessor keine feste Anstellung bei der Stadt habe. Das Schöffengericht trat dieser Auffassung bei und sprach den Wirt frei. Nun fragt es sich, ob die Stadt die Strafgelder zurückgeben muß, was machen aber diejenigen, die nicht gezahlt, aber Haft an Stelle der Geldstrafe verbüßt haben?

Schwerte, 6. August. Der Schuchtmeister Henningsen kam gestern Abend mit einem offenen Messer nach Hause und wurde von dem Hauswirt Körner ermahnt, das Messer wegzustecken und für den Abend Ruhe zu halten. Kaum hatte Körner ausgesprochen, so schlug H. auch schon mit dem Messer nach ihm und brachte ihm mehrere recht gefährliche Messerstiche im Kopfe bei. K. sank bewußtlos zusammen. Der ihm zu Hülfe eilende Fabrikarbeiter Martin erhielt mehrere Stiche in den Oberarm und in die Brust, sodaß auch dieser vom Platze getragen werden mußte. Als dritter wurde der Knecht Peter Rütter verletzt. Letzterer benachrichtigte die Polizei, welche H. sogleich festnahm.

Arnsberg, 6. August. Gestern nachmittag hielt hier der Zentralvorstand des Sauerländischen Gebirgsvereins eine Sitzung ab, an der 7 Herren teilnahmen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Frage der Herstellung des Vereinsorgans, des „Sauerländischen Gebirgsboten". Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, wieder mit dem bisherigen Verleger (Verlag der Zeitschrift „Tourist" in Frankfurt a. M. abzuschließen und zwar bis 31. Dez. 1906; infolge der Bindung auf drei Jahre räumt der Verleger dem Verein einen größeren Gewinnanteil von dem Inseratenertrag ein als bisher. — Der Vorsitzende der Wegekommission Herr Oberlehrer Riesselmann entwickelte ein Programm über seine künftige Tätigkeit und wird darüber in einer der nächsten Nummern des „Gebirgsboten" eingehend berichten. — Zu dem Punkte Haftpflichtversicherung mit Bezug auf die Aussichtstürme lag ein schriftliches juristisches Gutachten des Vorstandsmitgliedes Herrn Landrichters Cohausz vor, und der Vorstand beschloß darauf hin, von einer solchen Versicherung abzusehen. Nach Besprechung einiger anderer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Münster i. W., 6. Aug. Ein brillanter Festzug, bestehend aus annähernd 100 reich bekränzten Equipagen und mehreren Musikkapellen, bewegte sich gestern Morgen aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der katholischen Studentenverbindung „Saxonia" durch die Straßen der Stadt. An dem Zuge beteiligten sich außer der ganzen Verbindung viele auswärtige Gäste und Vertreter der Kartellverbindungen. Ein musikalischer Frühschoppen im Schloßgarten beschloß die zweistündige Fahrt durch fast die ganze Stadt. Heute Abend 8 Uhr fand im großen Saale des Lortzingtheaters ein Festkommers statt, an dem u. a. die Vertreter der ganzen katholischen Studentenschaft Münsters teilnahmen.

Düsseldorf, 6. Aug. Unter der alten Mannschaft der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 16 zu Mülheim a. Rh. besteht die Gepflogenheit, mitunter gemeinschaftliche nächtliche Mißhandlungen der Rekruten zu veranstalten, die als das „Erscheinen des heiligen Geistes" bezeichnet werden. Eine solche Mißhandlung, die am 8. Juni in den Baracken in der Senne vorgekommen war, hatte heute vor dem hiesigen Kriegsgericht ein gerichtliches Nachspiel. Am genannten Tage gab es in der Kantine Freibier, das viele Abnehmer fand. Die Rekruten zogen sich etwas früher von der Kneiperei zurück. Als die alten Leute unter sich waren, beschlossen sie, in der betreffenden Nacht noch den „heiligen Geist" erscheinen zu lassen. Einige von ihnen begaben sich mit Schemelbeinen, Stiefeln u. s. w. bewaffnet in die Schlafräume, wo sie auf die im Bett liegenden Rekruten losschlugen. Die zahlreichen Zeugen bekundeten, daß sie mitunter ganz jämmerlich durchgeprügelt worden seien. Ein Zeuge berichtete, er sei derart verhauen worden, daß er sich nicht mehr habe rühren können. Kurze Zeit darauf sei nochmals jemand mit der Erklärung, der „heilige Geist" komme, an sein Bett getreten. Um sich vor weiteren Mißhandlungen zu schützen, habe er gerufen, der „heilige Geist" sei schon dagewesen, worauf die Person erwiderte, das war ein anderer, und tüchtig auf ihn, Zeugen eingeschlagen habe. Als ein Unteroffizier hinzukam und dem Treiben Einhalt gebot, hörten die Angeklagten nicht sofort auf, einer von ihnen beleidigte auch den Unteroffizier. Die Anklage gegen die sieben Personen, die sich heute zu verantworten hatten, lautete daher außer auf gemeinschaftliche Mißhandlung, auf Beharren im Ungehorsam und Beleidigung eines Vorgesetzten. Der Rädelsführer dieser Szenen war der Musketier Matthias B., der wegen seines brüsken Verhaltens den Rekruten gegenüber von diesen mit dem Beinamen Barackendirektor belegt worden war. Gegen ihn wurden vier Monate Gefängnis festgesetzt. Die Musketiere Peter Sch. I und Heinr. R. erhielten je 3 Monate 2 Wochen, Hermann B. 3 Monate Gefängnis. Der Gefreite Karl Z. wurde mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Tambour A. K. und Musketier Waslaw Sp. kamen mit zwei bezw. einer Woche Gefängnis davon.

Köln, 3. Aug. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Ein aufregender Vorfall spielte sich, wie das „K. Tagebl." meldet, gestern Abend gegen 7 Uhr am Rhein in der Nähe der Bismarcksäule ab. Lautes Schreien von Kindern veranlaßte die Spaziergänger, ihre Blicke dem Rheine zuzuwenden, in dem man scheinbar einen Hund plätschern sieht. Da ruft ein Herr: „Nein, kein Hund, ein Mensch ertrinkt dort!" Da tauchen auch schon zwei Arme aus den Fluten auf und stürzt alles die Böschung herab dem Ufer zu. Wieder tauchen, wild in die Luft greifend, die Arme auf, da sieht man, wie sich ein Herr von einem am Ufer liegenden Segelboot schwingt, den Rock abwirft, sich ins Wasser stürzt und der Stelle zuschwimmt, wo eben der Unglückliche lautlos versank. Auch der mutige Schwimmer taucht in die Tiefe — ein Moment atemloser Spannung — da erscheint das Haupt wieder über Wasser, man sieht ringende, kämpfende Bewegungen, dann ein fester Griff in den Nacken des dem sicheren Tode Entrissenen, und mit festen Stößen schwimmt der Retter dem Ufer zu, den scheinbar Leblosen nachschleifend. Mit lauten Bravorufen empfängt die aufgeregte Menge den braven Mann, aber während einige Herren den Geretteten, einen etwa 16jährigen Burschen, auf ein am Ufer liegendes Floß ziehen und das Interesse des Publikums sich diesem und den erfolgreichen Wiederbelebungs-Manipulationen zuwendet, ist der Retter verschwunden. Der Junge hatte sich mit anderen spielend auf einem der Flöße umhergetrieben, war dann ausgeglitten und ins Wasser gestürzt.

Köln, 5. Aug. Ein Reisender, der sich mehrmals widerrechtlich als Abonnent der elektrischen Straßenbahn ausgegeben und die Bahn benutzt hatte, ohne ein Billet zu lösen, war vom hiesigen Schöffengericht zu einer Geldbuße von 15 Mark verurteilt worden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte Berufung eingelegt u. die Strafkammer erkannte nunmehr dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wegen Betrugs auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Köln, 5. August. Auf eigenartige Weise verunglückte gestern Abend ein Mann in der Poststraße. Als er eine gelegentlich der Pfarrkirmeß dort aufgestellte Schaukel benutzte, löste sich der Boden der letzteren, der Mann geriet zwischen die Schaukel und das Brett, über das die Schaukel schleift, und das zum Bremsen benutzt wird. Er trug sehr schwere, unter anderen auch innere Verletzungen davon. — Auf dem Abort einer Wirtschaft an der Kalkerstraße erschoß sich gestern Abend ein unbekannten Mann durch einen Revolverschuß. — Ein 17jähriges Mädchen stürzte sich gestern Abend in selbstmörderischer Absicht in den Rhein, wurde aber von einem städtischen Schwimmmeister gerettet. — Von der Eisenbahnverwaltung sind Verhandlungen wegen Verlegung der Eisenbahnbetriebs-Inspektion Köln-Deutz Nr. 2, deren Dienstbereich sich auf die Strecke Siegburg—Betzdorf bezieht, von Deutz nach Siegburg eingeleitet worden.

Köln, 5. Aug. Die Kölner Wirte-Innung beschäftigte sich heute Nachmittag mit einem Antrage auf allgemeine Einführung alkoholfreier Getränke. Der Vorsitzende Stadtverordneter Bremß bemerkte hierzu, daß die Anregung zu dem Antrage durch den Regierungsrat Quensel erfolgt sei, der ihn zu einer Besprechung über die Anti-Alkoholbewegung eingeladen habe. Der Redner erklärte, er habe seinen Standpunkt dahin präzisiert, daß ihm die Anti-Alkoholfrage im allgemeinen nicht sympathisch sei. Was bisher in dieser Frage geschehen, gehe weit über das Ziel hinaus. Die Bewegung gegen den Alkohol sei undurchführbar und würde geeignet sein, viele Existenzen in der Landwirtschaft, den Brauereien und Brennereien 2c., zu ruinieren. Aber einer Bewegung gegen den Mißbrauch des Alkohols wolle er sich gerne anschließen, und so sei der vorliegende Antrag entstanden, der nach langer Debatte mit allen gegen 3 Stimmen angenommen wurde.

Köln, 6. August. Während der Arbeit an der Waschbütte gebar eine bereits mit sieben Kindern gesegnete Arbeitsfrau zwei Knäblein, die sich wohl und munter befinden. Ob das gleiche bei dem Vater, der über keine allzu hohen Einnahmen verfügt, der Fall ist, ist fraglich — Ein evangelischer Stadtmissionar war angeklagt worden, in den Monaten März bis Juli 1903 ohne Konzession den selbständigen Betrieb einer Fremdenbeherbergung unternommen zu haben. Der Verteidiger führte aus, eine Konzession zum Betriebe dieser evangelischen Stadtmission sei nicht notwendig. Die gleichen Häuser anderer Konfessionen seien auch nicht konzessioniert. Der Angeklagte erziele keinen Gewinn, vielmehr müßte der Verein, dem das Haus gehöre, manchmal einen Zuschuß leisten. Das Gericht erkannte freisprechend.

Bonn, 5. August. Ein Fuhrunternehmer war bestraft worden, weil er die für einen hiesigen Wirt bestimmten Bierfässer vor dessen Haus einige Zeit stehen ließ, ehe sie in den Keller gebracht wurden. Das Schöffengericht sprach den Fuhrunternehmer frei. Der Wortlaut des Paragraphen 39 der Straßenpolizeiverordnung vom 1. Mai 1898, der das Hinstellen von Gütern und Materialien beim Auf- und Abladen verbietet, sei zwar verletzt worden, nicht aber der Sinn. Beim Abholen und Bringen von schweren Bierfässern sei es unumgänglich nötig, die Straße zu benutzen, namentlich wenn die Kellerräume, wie dies bei Wirten meistens der Fall sei, beschränkt sind. Ob das Verladegeschäft dadurch 10 Minuten länger dauere, sei nicht von Belang.

Bonn, 6. August. Ein Friseur aus Godesberg hatte am Nachmittag des Dreifaltigkeitssonntages die geschlossene Bahnschranke an der Marienstraße geöffnet und den Bahnkörper überschritten. Die Folge war eine Strafverfügung von drei Mark. Infolge Einspruchs beschäftigte der Fall am Dienstag das hiesige Schöffengericht. Obgleich der betreffende Bahnwärter mit aller Bestimmtheit unter Eid als den Uebertreter den Friseur bezeichnete, stellte dieser entschieden in Abrede an diesem Sonntag sein Haus überhaupt verlassen zu haben. Der Bahnwärter blieb indeß dabei und führte noch verschiedene Fälle an, wo er dem Angeklagten Vorhaltungen gemacht habe, auch erwähnte er zum Beweise dafür, daß er den Friseur genau kenne, er habe sich im vorigen Jahre noch bei ihm die Haare schneiden lassen. „Dann kann er mich erst recht nicht kennen," meinte der Friseur triumphierend, denn damals war ich noch recht schmächtlich und jetzt . . ." Dabei zeigte er selbstzufrieden auf seine stattliche Körperfülle. Bei allem Respekt vor diesem augenfälligen Argument hielt das Gericht doch die eidliche Aussage des Bahnwärters für ausschlaggebend und erklärte — laut „Bonner Reichszeitung" — die Strafverfügung als zu Recht ergangen.

Beuel, 5. August. Ein Bonner Konsortium hat hier zur Bebauung mit Häusern eine Fläche von 250 Morgen am Rheinufer angekauft. So viel, wie bekannt geworden, beabsichtigen die Eigentümer des bis jetzt angekauften Terrains, einen Promenadenweg den Rhein entlang bis zum Limpericher Weg auf ihre Kosten auszubauen, wodurch die schöne Aussicht auf die Stadt Bonn mit dem herrlichen Höhenzuge weit über Godesberg und Umgegend, Königswinter mit dem Siebengebirge, der Rhein mit seinem großen Verkehr für die Passanten durchgehend aufgeschlossen wird. Man hofft, dadurch, den Orten Beuel, Limperich, Küdinghofen, Ramersdorf und Oberkassel dem Fremdenbesuch zugänglich zu machen.

Linz, 2. August. Einen flotten Abgang haben, der „Neuwieder Zeitung" zufolge, augenblicklich die am Rhein aufgestapelten Basaltmaterialien der Aktiengesellschaft. Mehrere Schleppboote haben oberhalb der Stadt bei Wallen Anker geworfen. Dort befindet sich auch die vom Dattenberger Steinbruch ausgehende Bremsbahn, welche die gewonnenen Materialien bergabwärts an die Schiffe befördert. Für Hamburg und Holland wird eine große Menge Basaltsäulen geladen. Die ungefähr 300 bis 400 Kilogramm schweren Basaltsteine finden vornehmlich bei Hafenbauten Verwendung. Das an der Sternerhütte befindliche Basaltinwerk hat größere Lieferungen an Kanalröhren auszuführen. Auch der Versand auf der Staatsbahn bleibt auf derselben Höhe.

Königswinter, 5. August. Hier hat gestern ein Student, der angeblich im Examen durchgefallen war durch Gift Selbstmord verübt.

Koblenz, 6. August. Heute Morgen wurde am Denkmal die Leiche eines jungen Mädchens gelandet. Der „Koblenzer Zeitung" zufolge, ist es die Leiche der etwa 17 Jahre alten Tochter des Schiffers Heinrich Specht aus Rheindürkheim, die am 30. Juli von dem Schleppschiffe „Gott mit uns" auf der Strecke Eltville-Erbach beim Wäscheaufhängen über Bord fiel und ertrank; das Mädchen hatte noch eine Wäscheklammer in der Hand.

Ehrenbreitstein, 2. August. Auf den Linien der Staatsbahnen werden zur Zeit die Hauptstrecken mit Fernsprechern ausgerüstet. Die Vorrichtungen sind gewöhnlich in Zwischenräumen von 1000 bis 1500 Metern von einander aufgestellt und werden in der Regel nur bei außergewöhnlichen Anlässen (zur Meldung von Unfällen und Anforderung von Hilfe bei Betriebsstörungen u. s. w.) benutzt. Auf der Linie der rechten Rheinseite sind — wie die „Neuwieder Zeitung" berichtet — die Streckenfernsprecher bereits gebrauchsfertig. Durch Pfelle an den Telegraphenstangen und sonstigen geeigneten Gegenständen wird die Richtung bezeichnet, in der die nächste Fernsprechstelle liegt.

Trier, 1. Aug. Bei den Kanalarbeiten an der Johann- und Philippstraße beziehungsweise am Kornmarkt entdeckte man an mehreren Stellen römisches Mauerwerk und in dessen Nähe ein kellerartiges Gewölbe. Dabei fand man das Bruchstück einer römischen Säule von Muschelkalk. — Am Konviktsgebäude ist man auch an einzelnen Stellen auf Mauerwerk gestoßen, welches vermutlich aus dem Mittelalter stammt. — Weiter stieß man, wie die „Trierer Zeitung" berichtet, oberhalb des Neutores auf Fundamentmauern eines palastähnlichen Gebäudes. Das Mauerwerk, aus Ziegeln und Kalksteinen hergestellt, ähnelt dem des Kaiserpalastes. Beim Ausbrechen des eisenharten Gemäuers wurden auch starke Gewölbe gefunden. Gelegentlich von Ausschachtungsarbeiten wurden in einem benachbarten Baugrundstück auch Mauerreste gefunden, die mit den oben erwähnten in Zusammenhang stehen. Hier lagen im Schutte viele römische Münzen aus dem dritten und vierten Jahrhundert.

Trier, 6. August. Eine erfreuliche Ueberraschung wurde, wie die „Trier. Landesztg." berichtet, am gestrigen Dienstag einem in gedrückten Verhältnissen lebenden Pensionsempfänger in Trier zuteil, als er von Verwandten aus Chicago mittels eingeschriebenen Briefes die Mitteilung erhielt, daß ihm sein am 18. Juli dort verstorbener Oheim 3000 Mark testamentarisch vermacht habe.

Trier, 5. August. Vor dem Karmelitergebäude in der Böhmerstraße wurde heute früh laut Trierscher Zeitung bei Kanalabschlußarbeiten in einer Tiefe von etwa 40 Zentimetern ein menschliches Skelett gefunden. Im Innern des Gebäudes lagen in derselben Tiefe drei Skelette.

Die großen Ferien sind da — die Zeit der Freiheit für alle, die sie genießen können. Unsere kleine Gesellschaft genießt sie vollauf, gleichgiltig, ob es mit den Eltern an See, ins Gebirge, in die Sommerfrische geht oder ob man sich bübsch zu Hause herumtummelt. Die Mama ist freilich von dieser Freiheit nicht immer sonderlich erbaut, denn für sie bringt sie neue Arbeit: Waschkleider für die Mädchen! Waschanzüge für die Jungens! Frühmorgens ist alles blitzsauber und sobald sich die Sonne senkt, treibt die kleine Gesellschaft ein, so „sauber", daß sie am besten gleich mit samt den Kleidern in die Wanne gesetzt werden möchte. Das Reinigen der Kleider mag immer noch gehen, aber das Plätten macht der Mama viel Mühe und Kopfschmerzen, wenn sie bei großer Hitze mit dem heißen Eisen im heißen Zimmer plätten muß. Wie angenehm wird diese Arbeit aber mit der weltberühmten, selbstheizenden Patent-Plättmaschine „Dalli", die, unabhängig von jedem Feuer, sogar im Garten benutzt werden kann und die doppelte Arbeit in halber Zeit spielend bewältigt. — „Dalli" bringt im Hochsommer auch der Hausfrau Ferienzeit, wenigstens beim Plätten.

Zweites Blatt.
Nr. 215. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Samstag,
den 8. August 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Vor neunzig Jahren.

9. Die Völkerschlacht bei Leipzig. — Der 16. und 17. Oktober.

Napoleon verfügte am 15. Oktober bei Leipzig über 178 000 Mann. Er beschloß, am 16. Oktober die Hauptarmee der Verbündeten anzugreifen, indem er annahm, daß die schlesische und Nord-Armee noch zu weit entfernt seien, um in das Gefecht eingreifen zu können. Allerdings war die Nord-Armee noch nicht zur Stelle, wohl aber Blücher mit der schlesischen Armee.

Am Morgen des 16. Oktober stand Napoleon mit 108 000 Mann südlich, Ney mit 57 000 Mann nördlich von Leipzig; die Stadt selbst war ebenfalls von den Franzosen besetzt, die im ganzen an Kavallerie 24 000 Reiter und an Artillerie 700 Geschütze zur Verfügung hatten.

Die Hauptarmee der Verbündeten zählte am 16. Oktober 140 000 Mann mit 580 Geschützen, die schlesische Armee 60 000 Mann mit 310 Geschützen, die Nord-Armee 55 000 Mann mit 185 Geschützen, im ganzen 305 000 Mann, wobei 65 000 Reiter und 1330 Geschütze waren.

Die bedeutende Ueberlegenheit der Verbündeten konnte am ersten Schlachttage nicht zur Geltung kommen, da die Nord-Armee fehlte.

Napoleon stand mit seinen Hauptkräften in der Linie Markkleeberg—Wachau—Liebertwolkwitz, Ney bei Möckern.

Der Oberfeldherr der Verbündeten, Fürst von Schwarzenberg, hatte einen recht unglücklichen Plan zur Schlacht entworfen. Statt, wie Gneisenau angeraten hatte, das Eintreffen der Nord-Armee abzuwarten und dann mit den drei Heeren von allen Seiten auf Leipzig vorzudringen, ließ er auf seinem linken Flügel die Oesterreicher durch unwegsames, von Busch und Sumpf durchsetztes Gelände vorgehen, um zu versuchen, sich bei Connewitz den Uebergang über die Pleiße zu erzwingen. So fanden am 16. Oktober drei gesonderte Gefechte statt, bei Lindenau, bei Wachau und bei Möckern.

Bei Lindenau fanden die Oesterreicher so entschlossenen Widerstand, daß sie trotz ihrer wiederholten Angriffe keinen nachhaltigen Erfolg zu erringen vermochten. Bei Wachau entbrannte der Kampf gegen die von Napoleon selbst befehligten starken französischen Streitkräfte. Die Preußen unter Kleist erstürmten Markkleeberg; doch zum Brennpunkt der Schlacht wurde das heiß umstrittene Wachau. Eugens Russen gehen gegen Wachau vor und nehmen das Dorf. Doch zwischen Wachau und Liebertwolkwitz eröffnen jetzt an hundert französische Geschütze ein furchtbares, sinnverwirrendes Feuer auf Wachau, das wieder verloren geht. Vereint mit den Russen stürmen nun auch Kleists Preußen in das Dorf hinein; aber immer wieder müssen sie in dem verheerenden Feuer zurück. Auch bei Liebertwolkwitz wogt der Kampf, die Verbündeten sind in langsamem Vordringen.

Auf einem Hügel südlich Güldengossa halten die drei verbündeten Herrscher. Da sieht man, wie auf den Höhen nördlich von Wachau und Liebertwolkwitz feindliche Massen anrücken. Murat stürmt an mit seinen Reitergeschwadern, sie reiten russische Bataillone nieder, erobern Geschütze. Schon müssen die Monarchen an ihre Sicherung denken, da stürzen sich Garde-Kosacken und zwei preußische Reiter-Regimenter der französischen Kavallerie entgegen und jagen sie zurück. Doch neue französische Infanterie-Kolonnen rücken an, Liebertwolkwitz geht verloren, doch Markkleeberg wird von den Preußen, Dölitz von den Oesterreichern, Güldengossa von den Russen behauptet. Nach dem Erfolge von Murats Kavallerie hatte Napoleon einen Kourier nach Leipzig entsandt, um glänzenden Sieg zu verkünden; nun war der Kampf zum Stehen gekommen, und von einem französischen Siege konnte keine Rede sein.

Die beste und erfolgreichste Arbeit aber leisteten am 16. Oktober Blücher und York bei Möckern. Zunächst unternahm Blücher mit seiner Kavallerie eine große Erkundung, um die Franzosen zur Entwicklung zu zwingen. York sollte mit der Infanterie einstweilen bei Schkeuditz zurückbleiben. „Wer heute Abend nicht tot oder wonnetrunken ist, der hat sich geschlagen wie ein infamer Hundsfott!" lautete Blüchers Anrede vor dem Kampf. York sitzt mit seinem Adjutanten beim Frühstück, da donnert Blüchers reitende Artillerie ihren Morgengruß zu ihm hinüber, und alsbald kommt für ihn der Befehl zum Vorrücken. „Anfang, Mitte, Ende, Herr Gott zum besten wende!" spricht York, und klar und scharf gibt er seine Befehle zum Angriff. „Möckern ist der Schlüsselpunkt," erklärt York, „wir müssen es aufschließen, um alle Riegel der Tore von Leipzig zu durchbrechen — Herzog Karl, vorwärts auf Möckern, Hünerbein und Horn in die linke Flanke, Katzeler den Angriff eröffnen."

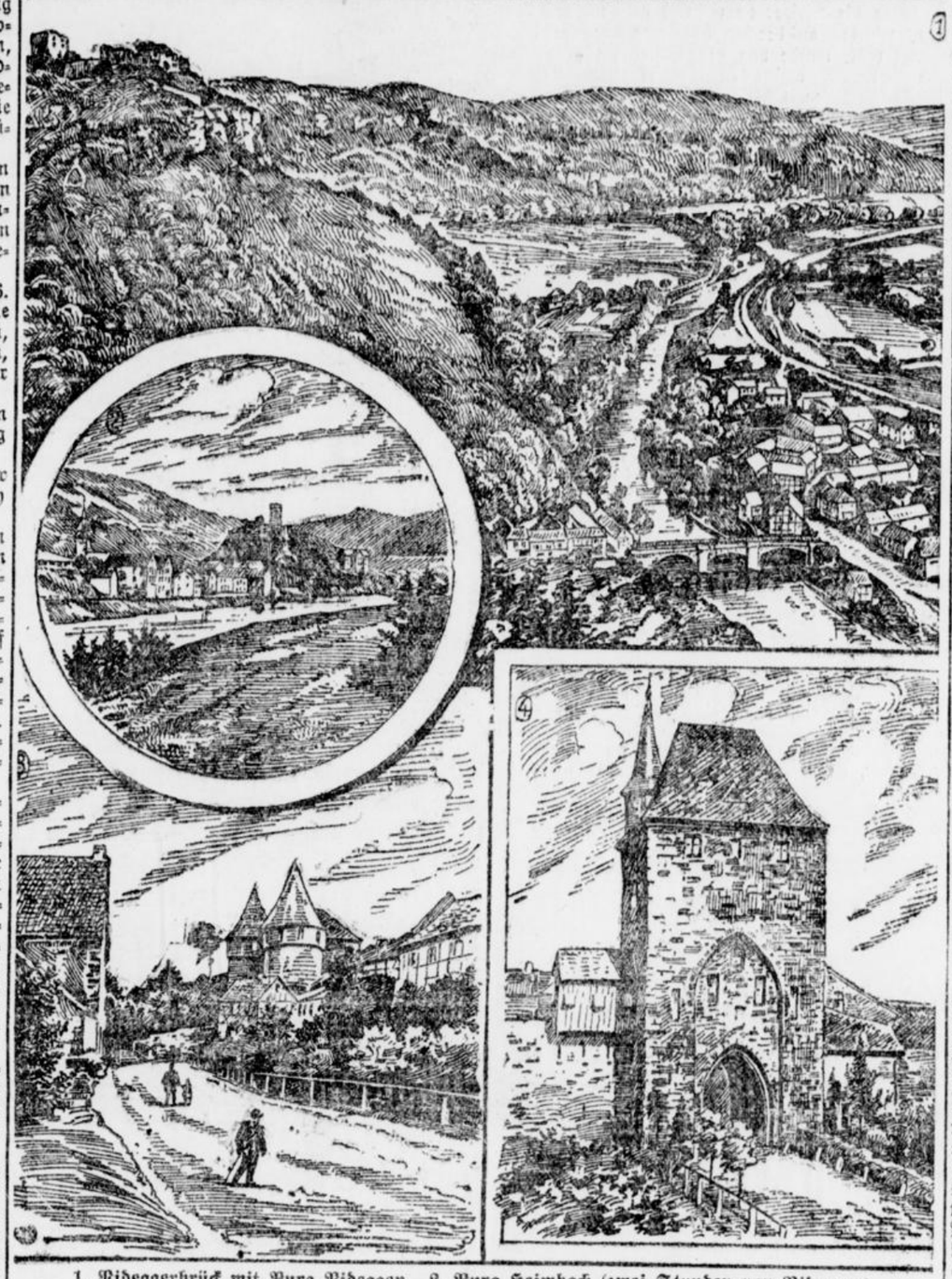
Der „tolle Platen" haut sich bis zu den feindlichen Reserven durch, die Infanterie kämpft in wütendem Handgemenge um Möckern. Da eilt Marschall Ney mit frischen Truppen den Verteidigern zu Hülfe, und die Preußen stutzen und wanken beim Anblick dieser neuen Scharen. „Keinen Schritt zurück!" ruft York, „auch unser Untergang wird für das Vaterland ein Sieg sein, drauf, ihr seid Preußen!" Wie ergrimmte Tiger stürzen sich die Preußen auf den neuen Feind. „Drauf!" ruft Major Leslie, zum Tode verwundet, „drauf!" Major von Krosigk, indem er einen Flügelmann von der Kolonne der alten Garde zu Boden reißt und selbst umsinkt, von Bajonetten durchbohrt; „drauf!" schallt es tausendstimmig wieder, und endlich, endlich krönt der Sieg die fast übermenschlichen Anstrengungen; der Feind flieht in der Richtung auf Pfaffendorf, läßt einen Adler, zwei Fahnen und 53 Geschütze in Yorks Händen, und abends auf dem Schlachtfelde stimmen die Preußen das Lied an: „Nun danket alle Gott!" wie einst Friedrichs Streiter nach der Schlacht von Leuthen. 3000 Mann aber hatten die York'schen eingebüßt, Leutnants kommandierten Bataillone, Fähnrichs Kompagnien, und Blücher ließ das brave Korps durch Sackens Russen ablösen. An den König meldete er: „Die unvergleichliche Bravour von Euer Majestät Truppen wäre vergeblich gewesen, wenn nicht York der Führer war; nicht mir, nur ihm gebührt die Ehre des Tages!"

Der 16. Oktober hatte zwar noch keine endgültige Entscheidung gebracht, wohl aber die sichere Zuversicht auf das endliche Gelingen des schweren Werkes, das freilich noch viel Blut kosten sollte.

Tief erschöpft von den Kampfesmühen ruhten die Kämpfer beider Armeen auf dem weiten Schlachtfelde. Dichter Herbstnebel lagerte am Morgen des 17. Oktober über der Ebene von Leipzig, auf den alsbald strömender Regen folgte. Allgemein herrschte an diesem Tage Waffenruhe; nur Blücher ließ es sich nicht nehmen, die Franzosen aus Gohlis und Entritzsch in die Vorstadt zurückzuwerfen.

Sehr traurig sah es in der Stadt Leipzig aus. In großer Zahl hatten sich die Bewohner der Umgegend in die Stadt geflüchtet, klagend und jammernd über den Verlust ihrer Habe. Dabei alles voll Verwundeter, deren Zahl sich fortwährend noch mehrte. Im Kornhause lagen ihrer 6000 auf sehr schlechter Streu; viele schleppten sich durch die Straßen und suchten Unterkommen. Ueberall fehlte es an Lagerstätten und an ärztlicher Hülfe. Mit der Fürsorge für die Verwundeten war es in damaliger Zeit noch schwach bestellt. Das ist erst anders und besser geworden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nideggen in der Eifel.



1. Nideggerbrück mit Burg Nideggen. 2. Burg Heimbach (zwei Stunden von Nideggen). 3. Das Dürener Tor und 4. das Zülpicher Tor in Nideggen.

In der Gegend der rheinländischen Kreisstadt Montjoie im Regierungsbezirk Aachen entspringt am Hohen Veen der Ruhrfluß und windet sich in mancherlei Krümmungen durch das Vorgebirge der Eifel in das Flachland des Dürener und Jülicher Kreises. (Er mündet in die Maas bei dem holländischen Orte Roermond.) Im Oberlaufe des Flusses bietet die Ruhrgegend manches entzückende Landschaftsbild, besonders dort, wo der Fluß das Nebengewässer Urft aufnimmt, welches durch die im Bau befindliche Talsperre sich bereits in weiteren Kreisen einiger Berühmtheit erfreut. Es sei hier des mächtigen, 4000 Hektar großen Forstes Kermeter gedacht, der gerade an dieser Stelle der Ruhrgegend sich erhebt und den Vergleich mit den herrlichsten Waldungen des deutschen Vaterlandes in allen Ehren bestehen kann. Auf seinem Wege begegnet der Fluß manchem kernigen Widerstand; einer der letzten, welcher sich seinem Laufe nach der Ebene hin entgegenstellt, ist der Nideggen Berg, eine steil auf die Flußsohle herabstürzende, von trotzigem Felsenkranze bekrönte Wand. Oben auf dieser festen Bastei erhebt sich die Burg Nideggen, weiten Blick gewährend nach Süden und Westen auf die Wälder und Höhen der Voreifel, im Osten das weite Panorama nach der Kölner Gegend eröffnend, das dann weiter nach rechts mit dem Ausblick auf das Siebengebirge am Rhein anmutig abschließt. Etwa zwei Stunden von Nideggen südwestlich liegt in schöner Waldgegend das Trappistenkloster Mariawald.

Die Burg Nideggen wurde im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts erbaut und hat mit dem Orte gleichen Namens eine bewegte Geschichte hinter sich. Die Feste gehörte den Grafen von Jülich und ging 1423 durch das Absterben der alten Linie Jülich auf das Haus Berg über. Die Jülicher Grafen, meist den Namen Wilhelm tragend, waren streitbare Herren, die an den Unternehmungen der Kaiser tätigen Anteil nahmen. Dem Grafen Wilhelm VII. wurde im Jahre 1336 von Ludwig „dem Bayer" das erbliche Truchsessen-Amt übertragen und 1356 verlieh ihm Kaiser Karl IV. sogar die Herzogswürde. Mancher erlauchte Kämpe, so der Herzog Ludwig von Bayern 1214, dann der Gründer des Kölner Domes Kurfürst Konrad von Rochstaden 1241 und dessen Nachfolger Engelbert von Falkenburg 1267 zogen als Besiegte in die Burg Nideggen ein. Genannte Kurfürsten erlitten darin eine harte Gefangenschaft.

Auch an auswärtigen Zügen nahmen die Nideggen Grafen teil. So soll der Graf Wilhelm II. mit dem Kölner Kurfürsten Reinald von Dassel die Gebeine der hl. Drei Könige aus Mailand geholt haben. Mit dem Hause Hohenzollern standen die Jülicher Grafen auf freundschaftlichem Fuße und der Name Wilhelm, den vorher kein Hohenzollern'scher Markgraf oder Kurfürst trug, soll den Jülichern entnommen worden sein.

Burg Nideggen wurde im Jahre 1542 von dem Heere Karl V., das auch Düren (3 Stunden nördlich davon gelegen) berannte, sehr beschädigt. Das weitere Zerstörungswerk besorgten die Raubzüge Ludwig XIV. Die Feste soll unter den deutschen Burgen einen der mächtigsten Bergfriede gehabt haben. Auch die sonstigen Dimensionen waren sehr respektabel, wenn man erwägt, daß der 1356 eingeweihte Rittersaal 160 Fuß Länge und 30 Fuß Breite hatte. Die Burg wurde in neuester Zeit restauriert und zwar durch die Munifizenz des verstorbenen Dürener Bürgers Erich Schleicher. Welch' hohes Interesse die Behörden an dieser Arbeit haben, beweist die Teilnahme des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Regierungspräsidenten von Aachen an der im Mai v. J. vollzogenen Feier ihrer Vollendung.

So wird die Burg in erhöhtem Maße ein Ziel- und Sammelpunkt der Wanderer werden. Es ist auch ein vergnügliches Geschäft, von der stolzen Bastei Umschau zu halten und hinabzuschauen in das anmutige Tal, durch welches sich die fischreiche Ruhr dahinschlängelt, oder hinüberzulugen auf den tannenbedeckten, turmbekrönten steilen Kegel des Burgberges, der in altersgrauen Zeiten ebenfalls eine Ritterburg getragen haben soll. Die Spuren müßten allerdings bis auf den letzten Fundamentstein vernichtet worden sein. Hier auf dem Burgberg ist das Panorama noch freier und weiter, wie von Burg Nideggen, aber gerade der Ausblick auf letztere gibt erst dem Bilde den so hohen landschaftlichen Reiz. Auf der „Hohen Ley", dem trutzigen Felsengipfel des Burgberges, ist der Schreiber dieser Zeilen in seiner Jugend manche Stunde im Genusse der herzerquickenden Rundschau gesessen, hat die empfangenen Eindrücke festgehalten und durch spätere, wenn auch zum Teil großartigere Bilder nicht verwischen lassen.

Beide Punkte bilden ein wonniglich Fleckchen Erde, und auch der verwöhnte, weitgereiste Wandersmann wird sich des hier bietenden Naturgenusses voll erfreuen dürfen.

Der heimische Tourist aber, welcher die Burg noch im Zustande gänzlichen Verfalles kannte, sieht das Dichterwort wahr werden: „Neues Leben blüht aus den Ruinen". W. Reidenbach.

Witten und Umgegend.

Witten, 8. August.

* — Der als Nachfolger des Herrn Renvers zum Regierungspräsidenten ernannte Freiherr von Cöls von der Brüggen stattet heute der Stadt Witten seinen Besuch ab. Nachdem im Laufe des Vormittags Besichtigungen vorgenommen, wird der Herr Präsident um 2 Uhr im Hotel Voß mit den Mitgliedern der städtischen Vertretung zu Mittag speisen. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr werden die Herren zum Hohenstein kommen, woselbst die aus anderer Veranlassung heute in Witten befindliche Kapelle der Bückeburger Jäger spielen wird.

* — Der Verein ehemaliger 39er begeht heute und morgen unter Teilnahme von hiesigen und auswärtigen militärischen Vereinen sein Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Da die Vorbereitungen zu dem Feste auf das Beste getroffen sind, so können wir den Besuch desselben nur empfehlen.

* — Am morgigen Sonntag findet im Restaurant Schlingmann Freikonzert statt. Näheres besagt die Anzeige in heutiger Nummer.

* — Die Arbeiterberufsorganisationen haben in der Zeit der wirtschaftlichen Krise aufs neue den Beweis von ihrer Notwendigkeit, ihrer segensreichen Fürsorge den Mitgliedern gegenüber und von ihrer Lebensfähigkeit erbracht. Keine Zwangsmaßregel in irgend einer Form wird diese Berufsorganisationen in ihrer weiteren Entwicklung hindern können, die Zeiten der Stumm'schen Scharfmachereien sind vorüber und mit der zunehmenden Stärke der Arbeiterorganisationen wird auch diejenige Richtung, welche dem Vorwärtsdrängen der überlegt handelnden Arbeiterschaft entgegen treten möchte, sich den Zeitverhältnissen anpassen und die Gleichberechtigung dieser Organisationen anerkennen müssen. Daß eine derartige Entwicklung vor sich geht, ergibt sich auch aus dem Wirken und Wachstum des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter. Während die Mitgliederzahl Ende 1901 in 621 Ortsvereinen 37 404 betrug, erreichte dieselbe Ende 1902 in 659 Ortsvereinen die Höhe von 40 288. Am Schluß des Monats Juni 1903 waren 694 Ortsvereine mit 43 683 Mitgliedern vorhanden, das ist ein Zuwachs von fast 17 Prozent innerhalb 1½ Jahren, trotz der schlechten Geschäftslage und der damit verbundenen Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter, durch welche eine regelmäßige Beitragszahlung beeinträchtigt wird. Für Unterstützungen sind infolge der Krise pro 1902 bedeutend höhere Summen gezahlt worden, wie dies 1901 erforderlich war. Wir lassen hier einige Zahlen folgen, wobei die in Klammern angeführten Zahlen die Unterstützungen für 1901 bedeuten. Es wurden im Jahre 1902 gezahlt an Arbeitslosenunterstützung 108 039,75 Mark (87 556,25), für Streiks 2c. 20 393,89 Mark (17 674,75), wobei die aus Lokalfonds gezahlten Unterstützungen durch die Ortsvereine nicht mitgerechnet sind. An Reiseunterstützung wurden gezahlt 17 316,64 Mark (14955 M. 40 Pfg.), an Beihülfe zu den Uebersiedelungskosten verheirateter Mitglieder 11 755,70 Mark (11 569,66), für Beitragsunterstützung, d. h. ohne geleistete Zahlung abgestempelte Beiträge arbeitsloser Mitglieder 5888,39 Mark (4511,97) und an außerordentlichen Unterstützungen 8440,00 Mark (7320,00). Für Rechtsschutzzwecke wurden 1902 verausgabt 3435,74 Mark (3549,40) und für Bildungszwecke 14 827,85 Mark (14 039,22). Die Gesamteinnahmen der Hauptkasse betrugen 1902 Mk. 389 923,72 (341 398,73) nach Abzug der den einzelnen Ortsvereinen verbleibenden Gelder für lokale Zwecke. Trotz der in allen Teilen gesteigerten Ausgaben betrug das Gesamtvermögen des Gewerkvereins Ende 1902 die Summe von 475375 Mk. 41 Pfg., ein Beweis, daß der Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter auch für die Zukunft leistungsfähig und in der Lage ist, seinen statuarischen Verpflichtungen nachzukommen, zumal der Beitrag in anbetracht der ernsten wirtschaftlichen Lage seit dem 1. Juli 1903 von 15 Pfg. auf 20 Pfg. erhöht worden ist. Der Gewerkverein besitzt ferner noch eine Krankenkasse und eine Begräbniskasse, deren Kassenbestände Ende 1902 zusammen 959 238,58 Mk. betrugen, sodaß das Gesamtvermögen des Gewerkvereins in allen Kassen am Schluß des Jahres 1902 die Höhe von 1 434 613,89 Mark erreicht hat. Dieses Resultat hervorgerufen aus eigener Kraft der Mitglieder aus der Arbeiterklasse gibt die beste Garantie, daß der Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter die ihm gestellten Aufgaben auch für die Zukunft zu erfüllen in der Lage ist.

p — Die „Bergarbeiterzeitung" und der „Bergknappe" führen Klage über Anwerbung fremder Arbeitskräfte aus den Ostseeprovinzen, weil ein Arbeitermangel nicht vorliege. Es seien gegen das Vorjahr 13 000 Bergarbeiter mehr eingestellt. Im Ruhrkohlenrevier finden nächsten Sonntag 14 Versammlungen von Bergarbeitern statt, in denen über Wurmkrankheit, Lagenullen und Lohndrückerei beraten werden soll. Als Redner sind unter anderen vorgesehen Tr. Rubensohn-Barmen, Redakteur Albert-Magdeburg, Redakteur Leimpeters-Bochum u. a. Man will die Gelegenheit benutzen, um einen Zusammenschluß aller Bergarbeiter herbeizuführen.

Bochum, 6. August. Dem Beispiel der Zeche „König Ludwig", die sich, wie gemeldet, bereit erklärt hat, den wurmkranken Bergleuten den Differenzbetrag zwischen Lohn und Krankengeld zu ersetzen, sind bisher folgende Zechen gefolgt: „König Wilhelm", „Wolfsbank", Christian Levin", „Herkules", Dorstfeld," „Caroline" bei Wickede, „Dahlhauser Tiefbau," „Pörtingssiepen" und Rheinische Anthrazitwerke". Die Bekanntmachung, in der diese Zechen sich zur Zahlung der Differenzen verpflichten, hat rückwirkende Kraft bis einschließlich des Monats Juni.

Bochum, 7. August. Baubedingungen Der alte Bergarbeiterverband läßt an der Wiemelhauserstraße Gebäulichkeiten errichten. Die Bauleitung ist dem Architekten Walter Eck in Dort-

mund übertragen. Dieser zieht gegenwärtig Offerten ein. Der Zuschlag ist nach dem „M. Spr." an folgende vom Verband aufgestellte Bedingungen geknüpft: Bei den Arbeiten dürfen nur Maurer, bezw. Zimmerleute beschäftigt werden, welche den betreffenden Organisationen angehören. Der Stundenlohn muß 47 Pfg. bei 10stündiger Arbeitszeit betragen, für Bauarbeiter 37 Pfg., Akkordarbeiter sind ausgeschlossen. Ueberstunden nur mit Zustimmung des Bauherrn statthaft. Streitigkeiten sollen schiedsgerichtlich ausgetragen werden.

Plünderung des gestrandeten Dampfers „Lulu Bohlen".

Die nunmehr zurückgekehrten Offiziere des an der Liberiaküste gestrandeten Dampfers „Lulu Bohlen" haben eingehend über die stattgehabten Vorfälle berichtet. Das offizielle Organ der Woermann-Linie, die „Afrika-Post", teilt darüber mit: Die Berichte über die Strandung des Dampfers geben leider ein sehr trauriges Bild von den Zuständen an der liberianischen Küste. Der Dampfer war am 17. Juni nachts 11 Uhr im Dunkeln auf einen Felsen gelaufen und füllte sich in sehr kurzer Zeit mit Wasser, sodaß in aller Eile die Boote ins Wasser gelassen wurden und sowohl Passagiere wie Mannschaft sich in die Boote retten mußten, ohne von ihren Effekten irgendwie nennenswertes mitnehmen zu können. Da mitten in der Nacht es unrichtig gewesen wäre, einen Versuch zu machen, das Land zu erreichen, blieben die Boote bis zum Tagesanbruch bei dem gestrandeten Schiff, an welchem sie festgemacht waren. Zum Teil bei strömendem Regen mußten die Passagiere und Mannschaften die Nacht in den offenen Booten verbringen. Bei Tagesanbruch wurde die Fahrt nach dem Lande angetreten, wo die Passagiere nachmittags um 2 Uhr im River Ceß, wo sich eine Faktorei der Firma Woermann befindet, gelandet wurden. Dort wurden sie von dem Faktoreihalter aufgenommen, mit trockener Kleidung versehen und im übrigen verpflegt bis zum 20. Juni, wo der Dampfer „Kurt Woermann" die Passagiere und Mannschaft übernahm, letztere in in Kap Palmas landete. Während des Aufenthaltes in River Ceß wurden die Passagiere von den Eingeborenen daselbst sehr drangsaliert. Wenn sie sich außerhalb der Faktorei sehen ließen, wurden ihnen die Kleider vom Leibe gerissen, und das Zeug, welches auf der Veranda zum Trocknen aufgehängt war, wurde von den Schwarzen gestohlen. Noch schlimmer erging es dem Kapitän, welcher mit dem zweiten Offizier an Bord des Schiffes geblieben war, um von dort, wenn irgend möglich, noch etwas zu retten. Zu Hunderten kamen die Eingeborenen auf das Schiff und bedrohten ihn mit Messern und anderen Waffen. Die Kasse, welche er zu retten versucht hatte, wurde ihm abgenommen, und als er schließlich mit einem der zurückgekehrten Boote ans Land kam, hatte er wirklich nur sein nacktes Leben gerettet.

Es ist dringend zu wünschen, daß von Seiten der deutschen Regierung Maßregeln getroffen werden, um diesen Räubereien der Eingeborenen an der Küste von Liberia ein Ende zu setzen, denn die Regierung der Republik von Liberia, welche diese Pflicht eigentlich hätte, ist zu schwach, um irgend etwas gegen die Eingeborenen ausrichten zu können. Die in Sinoe gelandete Mannschaft ist mit dem Dampfer „Eduard Bohlen" nach Hamburg gebracht worden. Der Kapitän und der Arzt des Schiffes sind noch in Liberia geblieben. Die Passagiere, welche in Kap Palmas gelandet waren, sind dort von dem Dampfer „Helene Woermann" aufgenommen worden, welcher sie dem Dampfer „Hans Woermann" bis Las Palmas entgegengebracht hat; von dort sind die Passagiere mit dem Dampfer nach Swakopmund befördert worden, soweit sie nicht vorgezogen haben, nach Hamburg zurückzukehren. Alle weiteren Einzelheiten werden sich seinerzeit aus den Verhandlungen des Seeamts ergeben.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß es für Seereisende durchaus geboten ist, ihr Gepäck zu versichern. Die Woermann-Linie hat Fürsorge getroffen, daß ihre Passagiere solche Versicherungen gegen eine geringe Prämie in ihrem Passagebureau nehmen können.

Literarisches.

In die Reihe der schönsten und wertvollsten deutschen Zeitschriften trat mit Beginn dieses Jahres **„Die Schönheit"**, herausgegeben von Karl Vanselow. **Reich und ausgewählt illustriert, frei und vornehm, voll Sonne und Jugend, mit Beiträgen erster Schriftsteller und Künstler, umfaßt die „Schönheit" alles, was** für gebildete Frauen und Männer von Reiz und Interesse ist, im besonderen die Schönheit des Leibes, der Kleidung, der häuslichen und öffentlichen Umgebung, Liebe und Freude, Tanz und Spiel, Kunst und schöne Bildung, Gesundheit und Natürlichkeit sittliche und gesellschaftliche Verjüngung.

Kirchliche Nachrichten.

Freie Evang. Gemeinde.
Kirchhofstr. 124.
Jeden Sonntag morgens 10 Uhr: Bibelbesprechstunde. Mittags 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt.
Montag Abends 8½ Uhr: Gesangstunde. (Gem. Chor.)
Mittwoch Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein.
Freitag Abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft Augustastr. 57.
Sonntag Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 3 Uhr: Predigt. Sonntag vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Jugendverein.
Mittwoch Abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.
Jedermann herzlich eingeladen.

Altkatholische Gemeinde Witten.
Am Sonntage: Gottesdienst um 10 Uhr.

Heven.
Sonntag, den 9. August, Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10½ Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Barmeier.
¼ vor 12 Uhr: Kirchentaufen, Derselbe.
Freitag abends 8 Uhr: Blau-Kreuzstunde in Wannen.

Erststellige 2447
Hypotheken und Baugelder
zu zeitgemäßem Zinssatz, höchste Beleihungsgrenze, für sofort und später werden prompt besorgt.
F. Lindemann,
Crengeldanz, Wittenerstraße 48.

Hypotheken-Darlehn
bis zu 60% der Taxe, auf Wunsch auch **Baugelder**
besorgt zu **billigsten Bedingungen** sofort und für später
E. Firmenich, Witten,
8472 Bismarckstraße 5.

Zu kaufen gesucht ein besseres
Einfamilienhaus
mit Garten. Offerten mit Preisangabe und Beschreibung befördert die G. des W. T. unter R. 9846.

Wirtschaft u. Bäckerei
Meine in der Wideystraße gelegene Besitzung ist per 1. Nov. neu zu vermieten. Reflektanten wollen sich schriftlich melden.
Gustav Gordes,
Dortmund, Uebelgönne Nr. 7.

Kleines Ladenlokal,
event. mit **Hofraum u. Pferdestall,** auf sofort oder später **zu vermieten.** Daselbst ist seit Jahren ein Flaschenbier-Geschäft mit Erfolg betrieben worden.
Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblattes. 9959

Ladenlokal
nebst **Wohnung** und **Lagerkeller** zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. des Witt. Tageblatt. 9940

Wohnung,
eine von 3 und eine von 2 Zimm., im 3. Stock, an propere, ruh. Leute per 1. Novbr. cr. **zu vermieten.**
Witten-Wannen, Sprockhövelerstr. Nr. 209. 9770

Zwei schöne (9828
Wohnungen
von 4 und 2 Zimmern, 1 Bodenzimmer auf 1. November zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Zwei Wohnungen
je 2 Zimmer, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Brückstraße 15.

Abgeschl. erste Etage mit Zubehör zum 1. November zu vermieten. Auch daselbst **2 Bodenzimmer** in der neuen Bahnhofstraße. 9850
Näheres **Bahnhofstraße 13.**

Eine Wohnung
per 1. November zu vermieten. 9721
P. Möller, Stockumer Bahnhof.

Eine bessere Wohnung
(abgeschl. Etage **5** Zimmer und 1 Mansarde) auf Wunsch auch Garten zum 1. Oktober oder November **zu** vermieten. 10075
Näheres zu erfragen
Crengeldanzstraße 24 a.

Zwei schöne Wohnungen
zu 4 und 5 Zimmern sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. **Bahnhofstr. 20.**

Parterre-Wohnung,
4 Zimmer mit Bodenzimmer, abgeschlossen, sowie **eine Wohnung** von 3 Zimmern 3. Etage, auf Oktober zu vermieten. (10089
Näheres **Wilhelmstraße 36.**

Zwei schöne Zimmer
zu vermieten. (10103
1. Etage. **Kirchhofstraße 48.**

2 Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
9889) **Wannener Cleff 153.**

2 grosse Zimmer
im Hinterhaus zu vermieten.
10113) **Hauptstr. 34 a.**

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe und gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein
Anna Tuxhorn
im Alter von 33 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Crone bei Witten, Creuzthal, Stolberg (Rheinland), den 6. August 1903. (10087
Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. August, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Crone 48, aus statt. Vorher 2½ Uhr Trauerandacht im Hause.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Polizei-Sergeant
Friedr. Wilh. Weustenfeld
im Alter von 58 Jahren 10 Monaten.
Herbede, Heven, Berlin, den 7. August 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. August, nachmittags 4 Uhr, statt.

Bestes Institut am Platze.
Eigene Unterrichtsmethode.
Praxis seit 1895.
Ruhrstr. 14.
G. Becker's
Lehr-Institut und kaufmännisches Bureau,
Witten, Ruhrstraße 14.
Vorzügliche praktische Ausbildung in
Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Mathematik, Sprachen ꝛc.
Probestunden gratis.
Besondere Kurse für Handwerker, Wirte ꝛc.
Ratenzahlungen gestattet. — Prospekte gratis.
Am Dienstag, den 11., Donnerstag, den 13. u. Freitag, den 14. August beginnen **neue Tag- und Abend-Kurse** in obenbezeichneten Fächern. (10108
Anmeldungen z. Unterricht nehme ich täglich entgegen **D. O.**

Unvergleichlich
ist die
Dessert-Chocolade
Velma Suchard
sowohl im Geschmack als in Feinheit.
Ganz neue Herstellung!

Krieger- u. Landwehrverein
Bommern.
Die **monatliche Versammlung** findet am **Sonntag, den 9. Aug., abends 6 Uhr,** statt.
10098 **Der Vorstand.**

Verlegte meine Wohnung von Breitestraße Nr. 39 nach
Louisenstr. Nr. 7,
in der Nähe der **Widey**schule.
Heinr. Kolbe,
Schneidermeister. (9925

Fr. Höper, Zahntechniker.
Post- u. Bahnhofstr.-Ecke, 1. Etage.

Bettnässen,
Geschlechts-, Frauen- u. Kinderkrankheiten. Behandl. diskret u. gewissenh.
Kuranstalt, Johannisstr. 4a, 1. Et.

Gebrauchte Flügel
und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben.
Rud. Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Wegen Raummangel zu verkaufen:
Schreibpult mit Schrank und Aufsatz, 1 Zeichentisch, 1 Kleiderschrank, eine Bettstelle mit Matratze. (10076
Näheres **Langendreer,**
Wittenerstraße 48.

Eine alte Haustür und Treppe, sowie mehrere alte Fenster
sind billig zu **kaufen.** Ruhrstr. 64.

Ein wenig gebrauchter
Regulier-Füll-Ofen
billig zu **verkaufen.** Näheres
10062 Johannisstraße 47.

Eine Partie schöne (10105
Küchentische
mit weißer Platte von Montag ab billig zu verkaufen.
Wideystraße 10.

Günstige Gelegenheit.
Feine, große **automatische Spieluhr** mit Glockenspiel und Trommel, selbstspielend, mit 5 Pfg.-Einwurf, auch für Wirte geeignet, sehr billig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. 10090

Verkaufe mein Schießstock, 9mm. Tausche auch mit 9mm **Gewehr.**
Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (10107

Für unser kaufmännisches Bureau suchen wir einen (10072
jungen Mann
mit guter Schulbildung in die Lehre zum baldigen Eintritt.
Wittener Eisenwerk
A. Geyer & Co.

Suche auf 15. August od. 1. Sept einen (9742
Jungen
von 14—16 Jahren für leichte Arbeit.
Caspar Waskönig.
Sprockhövel.

Größeres Werk Westfalens sucht per sofort einen 10093
Lehrling
mit höherer Schulbildung.
Selbstgeschriebene Offerten an **E. Cordes,** Schwelm, Cölnerstr. 10.

Zum sofortigen Eintritt wird von einem Bankinstitut ein **junger Mann** mit dem Berechtigungschein zum einj.-freiw. Militärdienst
in die Lehre gesucht.
Offerten mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter J. L. 10042 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Personenstand des Stadtkreises Witten
vom 26. Juli bis 1. August 1903.

Aufgebote. Zuschläger Friedr. Schlipsing, Kirchhofstr. und Anna Simshäuser, Brüderstr. Bergm. Heinr. Ströker, Grünstr. und Selma Dietrich, Röhrchenstr. Bergm. Johann Schrader und Ida Tegethof, beide Röhrchenstr. Buchhalter Heinr. Weber, Crengeldanzstr. u. Johanna Schiffler, Barmen. Magazinarb. Rudolf Brede, Breitestr. und Anna Schäfer, Bachstr. Fabrikarb. Karl Stockei, hier und Anna Sommerfeld, Wetter. Kaufm. Karl Harenberg, hier und Emma Schüfer, Soest.

Heiraten. Polizei-Bureau-Assistent Karl Heinr. Mander und Margarete Eline Seidenzahl, beide Röhrchenstr. Hobler Albert Dölle und Anna Appelhans, beide Crengeldanzstr. Maurer Heinr. Ludw. Henkel und Friederika Stiehl, geb. Göbel, beide in der Aue.

Geburten. Ein Sohn: Dreher Heinr. Neuse, Feldstr. Stuckateur Franz Lempka, Winkelstr. Bergm. Johannes Breidenbach, Königsholz. Schlosser Johann Joseph Gatzmann, Sandstr. Heizer Valentin Konrad Wurmnest, Pferdebachstr. Schlosser Bernhard Matthias Laumann, Sprockhövelerstr Dreher Karl Wilh. Reiser, Bahnhofstr. Fabrikarb. Valentin Marx, Bergstr. Fabrikarb. Karl Krack, in der Aue. Witwe Auguste Emma Karaus, geb. Herberholz, Annenstr. Bergm. Johann Heinr. Mölleney, in der Borbeck. Schuhmacher Friedr. Eckhardt, Röhrchenstr. Müller Karl Wilh. Martin Lübke, Bahnhofstr. Eine Tochter: Maschinist Gust. Bartelbort, Annenstr. Schmied Herm. Otto Springmeier, Ardeystr. Vorarb. Karl Friedr. Wilh. Julius Rützmann, Königsb. Bankvorsteher Herm. Otto Kleinen, Wideystr. Glasbläser Julian Franz Maria Wagner, in der Aue. Lackierer Wilh. Gustav Weber, Breitestr.

Sterbefälle: Ww. Friederike Ueberfeldt, geb. Schulze, 84 J., Breitestr. Ww. Dora Gerold, geb. Dohle, 73 J., Diakonissenh. Tagelöhner Gust. Arnau, 33 J., Diakonissenh. Rangierarb. Ernst Betrau, 25 J., Bahnhof-Witten West. Ww. Lina Spangenberg, geb. Menrath, 63 J., Marienhosp. Ehefrau des Fabrikarb. Wilh. Abe, Luise geb. Kretschmar, 28 J., Marienhosp. Friedr. Manko, 4 Mt., Rosenstr. Aug. Gatzmann, 2 Tg., Sandstr. Elise Schüler, 2 Mt., Ardeystr. Hans Hartung, 8 Mt., Königsstr. Elisabeth Hurhol, 1 Mt., Ardeystr. Agent Christian Julian, 65 J., Oberstr. Bäckermeistr. Ludw. Elbracht, 48 J., Marienhosp. Hertha Müller, 3 Mt., Feldstr. Walter Schumann, 3 Wch., Ardeystr. Bergingval. Konrad Daum, 69 J., Kohlens. Heinr. Tillmann, 3 Mt., Pferdebachstr. Valentin Marx, 2 Tg., Bergstr.

Mehrere schöne
Wohnungen
5 u. 3 Zimmer abgeschlossen zu vermieten. **Johannisstr. 16.**
G. Bauckloh.

Wohnung,
3 sehr schöne Zimmer nebst Bodenzimmer (1. Etage separat) auf sofort oder später **zu vermieten.**
9983 Näheres Steinstraße 10.

Möbl. Zimmer
pr. 15. Aug. od. später zu vermieten. Zu erfr. in d. Geschäftsst. (9948

Junge Leute erhalten gut bürgerl.
Kost und Logis.
Näh. **Ardeystraße 73,** Metzgerei.

Eine abgeschlossene
1. Etage
6 Zimmer und Veranda, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, an eine ruhige Familie zum 1 Novbr. oder auch später zu vermieten.
Witten, **Sprockhövelerstr. 223**

Eine schöne Wohnung
von 2 Zimmern auf Novbr. **zu vermieten.** Annenstraße 8.

Schöne Wohnung
3 Zimmer zum 1. November zu vermieten. **Breitestr. 83.**

Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern zu vermieten.
Wannen 186, I rechts.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern für November zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (10053

Herrschaftl. Etage (abgeschl.)
6 Zimmer, Badezimmer, Vorrats-u. Mädchenzimmer ꝛc. zum 1. Novbr. zu vermieten. Näheres in der G. des Wittener Tagebl. 10109

Wohnung
von 3 Zimmern im 3. Stock per 1. November zu vermieten. (10048
Heinr. Stodt, Bäckermeister,
Crone, Sprockhövelerstr. 208.

I. und II. Etage
bestehend aus 6 Zimmern, mit u Mansarden ganz oder geteilt z4 vermieten. 10102
Näh. **Bahnhofstr. 9** b. Hollandia.

Auf sofort oder später 10110
Wohnungen
zu vermieten. Zu erfragen Zeche Wallfisch, **Heinr. Winkelmann.**

Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall und Zubehör, in der Nähe der Wannener Schule zum 1. Nov. zu vermieten.
Näheres **Wannen 274.**

2 schöne kleine (10106
Zimmer
und 1 Bodenzimmer an eine ruhige Familie zu verm. **Widey**str. 10.

Ich suche zum 1. Sept. ein kräftiges
Mädchen
vom Lande für Wäsche u. Hausarbeit.
Frau Oberste-Berghaus,
Vormholz bei Herbede (Ruhr).

Ein Mädchen
zur Aushülfe sofort gesucht. (10114
Frau Franzen, Röhrchenstr.

Ein ordentliches (10101
Mädchen
auf ganze Tage gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Frau Adolf Dittmar,
Crone, Sprockhövelerstr. 10.

Eine Wohnung
von 3 od. 4 Zimmern p. 1. Septbr. zu mieten gesucht. Offerten unter R. F. 10060 befördert die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

3 erwachs. Personen suchen eine
Wohnung
von 3 Zimmern in prop. Hause bis zum 1. Okt. Zu erfr. in der Geschst. des Wittener Tageblatt. 10026

2 möbliert. Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer, in besserem Hause, event. mit voller Pension von einem Herrn gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe des Preises unter F. W. 10045 an die Geschst. des W. Tagbl. erbeten.

Gewandte Verkäuferin
der Kolonialwaren-Branche, welche bisher selbständig Filiale leitet, wünscht per 15. August oder 1. September ähnliche Stellung. Off. unt. C. W. 10015 an die Geschst.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn per sofort oder 15. August gesucht.
Näheres in der Geschst. (9998

Suche zum 1. September ein tüchtiges in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen.
Frau Heinr. Neveling,
Bommern.

Putzfrau
gesucht. **Steinstraße 7.**

Dienstmädchen
auf sofort gesucht. Gute Empfehlung Bedingung. Näheres in der Geschst. des Witt. Tagebl. 9954

Ein jung. solider Mann
zum Brotfahren gesucht. (10044
Friedr. Schluck, Breitestr. 109.

Davidis' Kochbuch

empfehlen wir als praktischen Berater für die

Einmachezeit.

Preis geb. 4,50 Mk.

C. L. Krüger. Witten.

Tapeten!

Die Größte Auswahl in **Neuheiten** bei anerkannt billigsten Preisen. Großartige, effektvolle Muster, auch für **Neubauten**, empfiehlt

Heidemann's

Tapeten-Spezial-Geschäft,
Witten, Johannisstr. 14.

Großer Posten Reste
äußerst billig. 9228

Hotel-Restaurant zum Adler.

Bringe meinen **schattigen Wirtschaftsgarten** in empfehlende Erinnerung.

Hiesiges, sowie Pilsener und Münchener Bier
stets in bester Qualität.

Reichhaltige Frühstücks- und Mittagskarte.

Diners in jeder Preislage, im Abonnement billigst.

Aufmerksamste Bedienung.

Saal und Vereinszimmer stehen meinen geehrten Gästen stets zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
Aug. Heinemann.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfige finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Behafteten. Die grosse Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge weltbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels wesentlich beigetragen hat. **Als ich kahl war,** gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haarwuchsmittels. Es bewirkte den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielte. Die neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich besitze Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, **dass ihre grauen, spröden Haare durch neues Haar von natürlicher Farbe ersetzt** wurden. Die Pomade verhindert **das Ausfallen der Haare.** Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind verschiedene, die bezeugten, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.



Ich versichere Ihnen,

ich handle stets als anständig denkender Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen über meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle zu wachsen anfängt. Ich sehe es aber lieber, wenn Sie sich selbst davon überzeugen, ob es wirkt oder nicht. Um zu beweisen, dass ich auf Treu und Glauben annonciere, sollen Sie eine Gratis-Dose erhalten. **Was kann meine einwandsfreie Handlungsweise besser beweisen?**

Ich war kahl

Neuwuchs des Haares!

Kein Geld senden.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert, ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. **Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haarwuchsmittels abholen oder zuschicken zu lassen.** Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

Probedose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarwuchsmittels. Mein Kontor ist täglich von 9—7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 20 Pfg. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen, spielt keine Rolle, Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,
Berlin SW., 323 Leipziger Strasse 84.

---

10 Prozent Rabatt

auf alle Schuhwaren

gebe noch bis auf weiteres, um vor Eingang der Winter-Artikel das große Lager beizuräumen.

Die Prozente werden nur bei Barzahlung bewilligt.

Fr. Klinker

Ruhrstr. 44. Ruhrstr. 44. 8808

Räumungs-Ausverkauf.

Um schnell mit meinem Lager in **garnierten Hüten** zu räumen, verkaufe ich, solange der Vorrat reicht: 10088

Flott garnierte Mädchen- u. Kinderhüte zu 75 Pfg, 1, 1,50, 2 Mk.,
Flott garnierte Damen-Hüte 1,50, 2,50, 3 bis 6 Mk.

Reell. Wert mehr als das Doppelte.

Josef Herzstein, Bahnhofstr. 17.

Aufruf

an die

„Versicherungsbeamten und Berufsagenten"

behufs Gründung eines **Verbandes Deutscher Versicherungsbeamten,** verbunden mit **Unterstützungs- und Krankenkasse,** werden sämtliche im Fache tätigen Herren Kollegen zu der in **Witten a. d. Ruhr**

Montag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr,

im **Hotel zum Adler, Ruhrstrasse 20,** stattfindenden **Versammlung** freundlichst eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

10008 **Das Komitee.**

Ziehung 2. und 3. September
in **Remscheid.** Nur 170,000 Lose.

Schloss Burg-Lose à 3 M

Porto und Liste **30** Pfg.

6634 Geldgewinne ohne Abzug i. Betrage v.

200,000		**Mk.**
1 Haupt-Gewinn	**60,000**	**Mk.**
1 Haupt-Gewinn	**30,000**	**Mk.**
1 Haupt-Gewinn	**20,000**	**Mk.**
1 Haupt-Gewinn	**10,000**	**Mk.**
10 à 1000	= 10,000	Mk.
20 à 500	= 10,000	Mk.
100 à 100	= 10,000	Mk.
500 à 20	= 10,000	Mk.
1000 à 10	= 10,000	Mk.
5000 à 6	= 30,000	Mk.

Schloss Burg-Lose versendet

C. L. Krüger

Witten, Telephon 2.

Altpreußen-Verein Witten. 10112

Versammlung

Sonntag, den 9. August cr., vormittags 9½ Uhr, im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Auf nach
Bommern!

Der Junggesellen-Verein „Treubund" Bommern

feiert am **Sonntag, den 9. August,** im Lokale des Herrn H. Hillebrandt sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch
Vorführung komischer Vorträge und **Ball.**

10094) **Der Vorstand.**

Empfehle mich im Kochen

für **Gesellschaften, Hochzeiten** rc. für in und außerhalb Wittens.

10014) **Ida Förderer,**
Privatköchin, **Ardeystr. 16.**

Heilsarmee, Wiesenstraße 2.

Erstes Jahresfest

am **Samstag, Sonntag und Montag, den 8., 9. und 10. August,** verbunden mit folgenden Extra-Versammlungen, geleitet v. Major **Treite.**

Samstag Abend 8½ Uhr: Musik- und Gesangfest. Auswärtige Offiziere und Soldaten anwesend. Das **Musikkorps Essen** wird spielen. — **Sonntag Vormittag 10 Uhr: Oeffentl. Versammlung, Sonntag Abends 8 Uhr: Fahnenübergabe** durch den Divisionsoffizier. — **Montag Abend 8½ Uhr:** Ein bekehrter **musikalischer Matrose** wird singen und reden. (10102

Der Saal ist festlich geschmückt.

Sie sind freundlichst zu diesen Festversammlungen eingeladen.

Restaurant H. Hesse, Witten, Hauptstr. 65.

Sonntag, den 9. August:

Grosser Ball.

Vollständiges Orchester. 10092

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.

Sonntag, den 9. August:

Grosses Frei-Konzert

(Blas- und Streichmusik.) Anfang 4 Uhr nachmittags.
Mittags von 12—1 Uhr: **Matinee.** 10109

Restaurant Schlingmann, Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke.

Falkenkrug.

Sonntag, 9. August cr., nachmittags

Konzert.

Central-Hotel-Restaurant und Garten
H. Uphoff Inh.
empfiehlt:

ff. Ruhrtaler helles Bier, Münchener Spatenbräu, und Pilsner Urquell (bürgerliches Brauhaus)
stets frisch im Anstich. 8532

Vorzügliche gute bürgerl. Küche. Warme Frühstücken bis 11 Uhr abends.

Restaurant und Gastwirtschaft „Zum goldenen Anker",
Neue Bahnhofstraße 6.

Täglich Konzert, jeden Sonn- und Feiertag **Großes Extra-Konzert** mit fortwährend wechselndem Programm.

Entree frei. Bier 10 Pfg. Anfang 4 Uhr.

NB. Täglich frisches Eisbein und diverse Braten zu 40 Pfg.

Es ladet ergebenst ein (4407) **Karl Hethey.**

Besseres Schuhzeug aus **Chevreaux-, Box-Calf-, Kalbleder** rc. behandle man mit der nicht abfärbenden, säurefreien, schwarzen Ledercrème

Nigrin

Erzeugt fabelhaft raschen Glanz!
Konserviert u. erhält d. Leder weich!
Einfachste Behandlung!

Zu haben in Dosen à **10** Pfg. und größer in den meisten Geschäften
7251 Fabrikant: **Carl Gentner** in **Göppingen.**

Ich will

jeden Raucher von der Preiswürdigkeit meiner billigen und beliebten Fabrikate überzeugen, daher offeriere ich als Probe:

1. **100 Universal No. 73**		0,90 Mk.
2. **100 Havanillos No. 13 B.**		1,00 „
3. **100 Adres**	in Holzkistchen mit hoch-	1,30 „
4. **100 Reclamo**	feiner Ausstattung	1,60 „
5. **100 Zig. Krakowski No. 5**		1,80 „
6. **100 verschied. gute Fabrikate**	in 8 Sorten	2,10 „
	Summa inkl. Porto	8,70 Mk.

Damit jeder die **Probe recht** billig erhalte, versende diese 600 Zigarren rc. fast ohne Verdienst, für **nur 7 Mk.** franko pr. Nachnahme und füge ein schönes Liederbuch zum Andenken gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Bitte gefl. bald zu bestellen bei:

P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. No. 35 F.

Schuhwaren-
Räumungs-Ausverkauf
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Feinste Herren- u. Damen-Boxkalf-, Zug-, Schnür- und Knopfstiefel von 7 Mk. an
(hochmoderne amerik. Facons).
Erste Wittener Schnellschuhsohlerei.
Hauptgeschäft: Johannisstr. 16.
Filiale: Bahnhofstr. 67. 6689
Aug. Schäfers.



Ratenweise
Brillen und Klemmer, Fernrohre, Operngläser, Barometer und Thermometer
empfiehlt in solider Ausführung
Gerh. Becker,
Hauptstraße 14. 3362

Moderne Photographie
schön, billig, prompt
liefert in allen Ausführungen
Atelier Victoria
1758 Bismarckstr. 6.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr.



Grammophone für kleine und grosse Platten.
Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi
Grammophon-Apparate zu Original-Preisen: Mk. 75, 110, bis 275 Mk.
Stets reichhaltiges Lager der neuesten Platten.
Umtausch alter Platten.
Alle Ersatzteile am Lager.
Reparaturen billigst.
Peter Haas, Annen i. W.
Man verlange Spezial-Offerte. (9561

— Gerösteter —
Kaffee
wird von mir mit besonderer Sorgfalt behandelt und ohne jede Zutat oder auf Wunsch mit Zusatz von feinem Kolonialzucker geliefert.
Allen Kennern und Liebhabern eines **guten, kräftigen Kaffee's** kann ich daher mein Geschäft als **vorteilhafte Bezugsquelle** empfehlen. (9285
Louis Dreyer,
Adler-Drogerie. Fernruf 223.

Weinessig
in allen Preislagen.
Fst. Einmachzucker.
Alle Gewürze,
sowie **Pergamentpapier.**
Salicyl, Schwefelfäden
und sonstige Zutaten
beim Einmachen empfiehlt in bester Ware
F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.

Gebrauche Holste's **Plätthülse**
Dose 30 Pfg.
Zu haben in den meisten Drogen-, Colonialwaren- und Seifengeschäften.

Für Ausflüge
von Schulen, Vereinen und Familien
bringe mein Lokal und Anlagen unter Zusicherung kulantester Bedienung in empfehlende Erinnerung.
W. v. d. Thüsen,
Muttenthal.

Spezialgeschäft in Solinger Stahlwaren.
Ausverkauf wegen Umbau.
Auf sämtliche **Stahlwaren, Waffen, Nickelsachen, Maurerartikel,** gebe **10 Prozent Rabatt.** — Da ich keine **Spazierstöcke** mehr führen will, verkaufe ich dieselben mit **33⅓ Prozent Rabatt.**
Reparaturen an Waffen. — Schleiferei für Rasiermesser, Scheeren, Wurstmaschinenmesser 2c.
Alfr. Suberg,
Witten, Bahnhofstraße 25. 9390

Geschäfts-Verlegung.
10006
Verlegte mein Geschäft von Johannisstr. 6 nach
Johannisstr. 43.
Wilh. Hartmann, Schuhlager.
Elegante Anfertigung nach Maß. Eigene Reparaturwerkstatt.

Gebr. Boueke,
Herdfabrik,
Ruhrstr. **29,**
Ruhr- und Oststr.-Ecke.
Große Preisermäßigung:
20–25% Rabatt auf alle Herde.
Erstklassige **Fahrräder,**
diesjährige neue Modelle mit Kontinental-Pneumatik,
von Mk. **120** an.

Stilgerechte Dekorations-Malerei.
Naturgetreue Imitation
sämtlicher Holz- und Marmorarten.
Anstriche in feinen Farbenstimmungen.
Beste Ausführung. Niedrige Preise. 2588
Firma R. G. Lüling.

Chenser Mineralbrunnen
Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille
Niederlage bei **S. Lindenbaum Söhne.**

---

30 Tage zur Probe
versendet die
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges von
Gebrüder Rauh,
Gräfrath bei **Solingen**
eine hochfeine, kräftige
Herren-Nickelkette
No. 8052
wie Zeichnung, **unter Garantie** stets weiß bleibend, Mittelstück fein emaillirt und Perlmutt-Einlage, ganze Länge 27 cm zum Preise von nur
M. 2,90
franko.



2 Buchstaben auf die Rückseite d. Mittelstückes eingestochen kostet 10 Pfg.
Zeichnung ½ natürlicher Größe.

Zahlreiche Anerkennungen.

Versand gegen Nachnahme
oder Vorhereinsendung des Betrages
Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.



Verlangen Sie umsonst und portofrei unseren neuesten
Prachtkatalog Ausgabe 1903
mit über 2500 Abbildungen von **Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- u. Silberwaren, Haushaltungs-Gegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielwaren, Regenschirmen, Spazierstöcken** und sonstigen vielen Neuheiten. — Bemerken noch, daß nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Während unseres Reste-Verkaufs
haben wir von heute ab ausgelegt:
ca. 200 Damen-Blousen
nur neue diesjährige Facons,
zum Aussuchen:
Serie I jede Blouse 1.25 Mk.
Regulärer Wert bis zu 3,50 Mk.
Serie II jede Blouse 2.50 Mk.
Regulärer Wert bis zu 5,50 Mk.
Gebr. Alsberg, Witten.

Von
Montag, den 10. August cr. ab
befinden sich unsere Geschäftsräume in unserem Bankgebäude
Ecke Garten- u. Wideystrasse.
Wir halten uns für alle einschlägigen Geschäfte bestens empfohlen und erlauben uns besonders auf unsere neu angelegte
Stahlkammer
mit vermietbaren Schrankfächern sogen. Safes, die unter eigenem Verschluss des Mieters stehen und auch für kürzere Zeit vermietet werden, aufmerksam zu machen.

Umzugshalber bleibt unsere Casse am Samstag, den 8. cr., nachmittags geschlossen.
Essener Credit-Anstalt,
Agentur Witten.

Roisdorfer
Mineral-Quelle.
Schutzmarke.
Nach dem Urteil aller Sachkenner das beste aller Tafelwässer.
Ausstellung Düsseldorf 1902: Staatsmedaille.
Analysiert:
Prof. Dr. Bischof 1826. **Prof. Dr. Freytag 1876.** **Dr. Schumacher 1902.**
Vertreter für Witten **Fr. Brockhusen,** Adler-Apotheke, Bahnhofstrasse 6370

Reste-Ausverkauf
zu staunend billigen Preisen.
Es gelangen zum Verkauf:
Reste Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Kattun,
Reste Kleidersiamosen, Schürzenzeuge,
Reste Bettzeuge, Hemdentuch, Halbleinen, Biber, Gardinen etc.
Bedeutend im Preise ermässigt sind:
Damen-Paletots und -Kragen, Reisemäntel, Staubpaletots, Kostumes, Blusen, Kindermäntel, Kinderkleider.
Niemand versäume von dieser hervorragend günstigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen. 10096
Gebr. Kaufmann, Witten am Markt.